28. Jahrgang. Mittwoch, 13. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16098. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Vertauschte Rollen.

Die Rollen im zollpolitischen Kampfe sind seit einiger Zeit theilweise ausgetauscht. Während man officiell und officiös noch immer von der zollpolitischen Umkehr im Jahre 1879 als von dem einer neuen wirthschaftlichen Aera in Deutschland spricht und selbst unter den gegenwärtigen Geschäftsverhältnissen überall die Segnungen der neuen Zollpolitik nachzuweisen sucht, ertönen aus den Reihen der Schutzzollpartei immer lauter und nachdrücklicher die Klagen über die ungünstige Lage des Landes.

Die Ausführungen, mit welchen bei der Debatte über den spanischen Handelsvertrag im Reichstage die Vertreter des Bundesraths die Verhältnisse als recht befriedigend darzustellen bemüht waren, wurden in der schutzzöllnerischen Presse alsbald ziemlich unverblümt als Schönfärberei behandelt. Die Abwehr dieser Angriffe in der „Nordd. Allg. Z." rief weitere Entgegnungen in der schutzzöllnerischen Presse hervor und im Verlaufe der Discussion tritt jetzt das specielle Organ der rheinisch-westfälischen Schutzzöllner, die „Rhein.-Westf. Ztg.", sogar den ziffermäßigen Nachweis an, daß in einer verhältnißmäßigen Verbrauchsabnahme der wichtigsten Consumartikel die ganze Ungunst der wirthschaftlichen Lage überzeugend zum Ausdruck komme. Die hierbei angeführten Zahlen verdienen eine weitere Verbreitung.

Zunächst zeigt das schutzzöllnerische Blatt, daß bei den Angaben über den Zuckerverbrauch, welche überdies aus mancherlei Gründen genaue Berechnungen für den Jahresconsum nicht gestatten, der Preisrückgang unberücksichtigt geblieben. Sind in der That, wie die officielle Statistik behauptet, 1883/84 3,5 Millionen Doppelcentner Zucker gegen nur 2,8 Mill. in 1880/81 in Deutschland consumirt worden, so stellte sich doch der Werth des Zuckerverbrauchs nach derselben Quelle in 1883/84 nur auf 216 Millionen Mk. gegen 227 Mill. in 1880/81. „Die Zahlen über den Zuckerverbrauch", folgert die „Rhein.-Westf. Ztg.", „beweisen also jedenfalls nichts zu Gunsten der Behauptung, der Zuckerverbrauch habe eine erhebliche Steigerung erfahren. Im Gegentheil geht aus ihnen hervor, daß der Verbrauch dem Gewichte nach auf den Kopf der Bevölkerung berechnet annähernd gleich geblieben ist, daß aber der Aufwand des deutschen Volkes für seinen Zuckerconsum heute kleiner ist als seit einer Reihe von Jahren."

Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Kaffeeverbrauch. Dieser Verbrauch soll in den Jahren 1871/75 jährlich 2,27 Kilogr. pro Kopf, 1881/85 aber 2,44 Kilogr. betragen haben. In derselben Zeit ist aber der Durchschnittspreis für Kaffee von 160 Mk. auf 106 Mk. pro Doppelctr. gesunken. „Wenn nun", urtheilt das schutzzöllnerische Blatt, „der Consum sich in der bezeichneten Periode nur um 4,7 Proc. zu heben vermocht hat, während der Kaffeepreis um 30 Proc. gefallen ist, so muß angenommen werden, daß der Consum verhindert war, diesen Preisrückgang im Sinne einer Verbrauchsvermehrung auszunutzen." Beim Theeverbrauch zeigt die „Rhein.-Westf. Ztg.", daß im Consum der Menge nach ein Stillstand eingetreten ist, der bei gleichzeitigem raschen Sinken der Preise eher auf eine Abnahme als eine Zunahme der Kaufkraft deutet. Beim Tabak ist vollends bei abnehmenden Preisen (1881/85 120 Mk. pro Doppelctr. gegen 148 Mk. in 1871/75) auch eine ansehnliche Abnahme im Verbrauch (1881/85 1,4 Kilogr. pro Kopf gegen 1,8 Kilogr. in 1871/75) zu verzeichnen.

Das schutzzöllnerische Blatt hat mit allen diesen Untersuchungen nur vollkommen bestätigt, was in der letzten Zeit gerade von freihändlerischer Seite ausgeführt worden ist. Allerdings will es zugleich den „Segen der neuen Wirthschaftspolitik" retten, indem es behauptet, daß ohne die neue Zollpolitik noch weit schlimmere Zustände herrschen würden. Aber wenn bei so wichtigen Consumartikeln, wie Zucker, Kaffee, Thee, Tabak, die gerade für die Steigerung der Consumfähigkeit in den breiten Schichten der minder wohlhabenden Bevölkerung ein sicheres Merkmal bieten, Rückgang, Stillstand oder im besten Falle eine geringfügige, hinter dem Preisfall weit zurückbleibende Zunahme des Verbrauchs zu constatiren ist, so sollte man wahrlich von den „Segnungen" eines solchen Systems mit gänzlich unbewiesenen Behauptungen nicht weiter reden. Statt die Forderung aufzustellen, daß nach der jetzt gewählten Methode der Wirthschaftspolitik weiter verfahren werden, daß nun immer weiter „reformirt" werden müsse, wenn die Verhältnisse besser werden sollten, thäte man gut ernstlich zu erwägen, wie man wieder auf den richtigen Weg vom wirthschaftspolitischen Abwege kommt, der zu solchen Resultaten geführt hat.

Deutschland.

☐ Berlin, 12. Oktober. Die Nachricht, daß die Internationale wieder aufgebaut werden soll, ist im Allgemeinen richtig; seit langer Zeit ist der Führer der belgischen Arbeiterpartei, Doctor de Päpe, dafür thätig. Der Beschluß des Huller Congresses der Trades Unions, dem die Führer der belgischen Socialisten freudig zugestimmt haben, spricht zwar nur von der Einberufung eines internationalen Congresses nach London, auf welchem die Grundlagen einer internationalen Föderation der Arbeitervereinigungen und der Arbeiterparteien berathen werden sollen, aber das kommt doch schließlich auf die Wiedererrichtung der Internationale heraus. Die deutsche Socialdemokratie steht diesem Plan bis jetzt noch ziemlich reservirt gegenüber; in ihren leitenden Kreisen wird ausgeführt, daß die Internationale als Organisation am Platze war, so lange die Agitation mehr ostensiv in die Breite betrieben wurde; jetzt aber bei der intensiv betriebenen Agitation wäre sie zum mindesten überflüssig. Damit aber wäre keineswegs gesagt, daß überhaupt der Gedanke einer internationalen Cooperation der klassenbewußten Arbeiter aller Länder aufgegeben werden soll. Im Gegentheil befürworte man lebhaft seine Festhaltung und möglichst baldige Verwirklichung. Nur glaube man, daß es dazu keiner besonderen Organisation bedarf. Auf der Basis freier Verträge und Vereinbarungen halte man den Beschluß der englischen Gewerkschaften und den Wunsch der belgischen Socialdemokraten für durchführbar. — Nach aus Amerika an hiesige Socialdemokraten gekommenen Meldungen sollen sich auch dort die englischen Arbeiter dem Socialismus ziemlich stark zugewendet haben; früher waren eigentlich lediglich die deutschen Arbeiter Träger der socialistischen Ideen. — Die von Dresdener Socialdemokraten ausgegangene [illegible] wegen Aufhebung aller Beschränkungen [illegible]litionsrecht hat bei den Socialdemokraten [illegible] übrigen Städte wenig Anklang gefunden; der [illegible]hoffte Petitionssturm ist ausgeblieben. In Berlin ist die Zahl der Unterschriften nur minimal.

* [Ueber den Aufenthalt der kronprinzlichen Familie in Portofino] erfährt man aus genuesischen Blättern nachstehende Details: Das Leben des Kronprinzen und seiner Familie ist das einfachste der Welt; an jedem Morgen Ausflüge in die Umgegend, die um so ermüdender sind, als es an jedem Transportmittel fehlt. Dabei unterhalten sich die Herrschaften aufs freundlichste mit der Fischerbevölkerung, die besonders die Kronprinzessin wegen ihrer zahlreichen Geldspenden ins Herz geschlossen hat. Die hohe Frau scheut es nicht, die Hütten der Armuth zu besuchen und überall die Noth zu lindern, so weit sie es vermag. — Der übrige Theil des Tages wird mit Fischen, mit Seepartien und ländlichen Festen verbracht, die der Kronprinz der Bevölkerung giebt. Nur selten dringt auch ein Echo der verpesteten Politik in Gestalt eines Botschafters oder einer sonstigen diplomatischen Persönlichkeit in dieses „friedliche Nest", das selbst den verbissensten lateinischen Demokraten, wie dem Diritto, als „das Urbild einer patriarchalischen Idylle" erscheint.

* [Lord Churchill] soll nach Berliner Blättern die Absicht haben, auf der Rückreise von Wien noch einmal nach Berlin zu kommen.

* [Der deutsche Botschafter in Petersburg], General v. Schweinitz, der gegenwärtig auf Urlaub ist, wird dem „B. T." zufolge am 15. Oktober auf seinen Posten zurückkehren.

* [Gesandtschaft in Persien.] Nachdem Herr v. Braunschweig, der bisherige deutsche Gesandte in Persien, seinen Abschied genommen hat, geht in kürzester Zeit Baron v. Schenk-Schweinsburg als deutscher Gesandter nach Teheran. Man hofft, daß wichtige Handelsverbindungen zwischen den betreffenden beiden Ländern angeknüpft werden und unsere deutsche Industrie einen willigen und empfänglichen Markt dort für ihre Producte finden wird. Der bisherige persische General-Consul Burchardt hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung genommen; wie man hört, besteht nunmehr die Absicht, eine kaufmännische Kraft ersten Ranges für diese wichtige Stellung zu gewinnen.

* [Indolenz.] Wie gemeldet, siegte in Altenburg bei der Landtagsnachwahl der Socialdemokrat über den bisherigen freisinnigen Vertreter mit 176 gegen 158 Stimmen. Außerdem waren 56 conservative Stimmen abgegeben. Auf Grund des dortigen Wahlgesetzes ist jedoch der Socialdemokrat gewählt. Trotz des nicht unwahrscheinlichen abermaligen Sieges der Socialdemokraten haben von etwa 3500 Wahlberechtigten nur 400, d. h. noch nicht ganz 11,5 Proc., an der Wahl theilgenommen. Hierin liegt ohne Frage der Hauptgrund des socialdemokratischen Sieges: Rührigkeit auf der einen, Unthätigkeit auf der anderen Seite. Dieser Vorgang sollte anderwärts als Warnung dienen!

* [Subventionirte Dampferfahrt.] Unter dem 28. August d. J. wird der „Nordd. Allg. Ztg." aus Shanghai geschrieben:

Der Reichspostdampfer „Oder" verläßt morgen früh Shanghai, um die Rückreise nach Bremerhaven anzutreten. Der für Shanghai vorbehaltene Laderaum (250 Tonnen) ist belegt, darunter 100 Tonnen in Durchfracht nach Newyork über Bremerhaven, zu einem Frachtsatze von 40 Sh. per Tonne, also billiger als die zur Zeit üblichen Frachtsätze nach Newyork.

* [Erweiterung des Berliner Polizeirayons.] Dem Vernehmen des „Deutsch. Tgbl." nach ist man maßgebenden Ortes entschlossen, dem Antrag des hiesigen königlichen Polizeipräsidiums betreffs Ausdehnung seines Actionsrayons auf die Vororte Folge zu geben. Es dürfte daher dem Landtage schon in der nächsten Session eine bezügliche Vorlage zugehen.

* [Zu den Ausweisungen.] Das Posener polnische Unterstützungs-Comité für die Ausgewiesenen macht bekannt, daß es bisher 570 Familien unterstützt habe. Die Einnahmen hätten bis zum 8. d. M. betragen 29 087 Mk., die Ausgaben 16 929 Mk.; mithin sei ein Bestand von 12 158 Mk. in der Kasse, welcher für etwaige weitere Bedürfnisse der Ausgewiesenen verwendet werden solle.

* [Vom nationalliberalen Parteitag in Köln] ist zu den gestern gebrachten Notizen auch aus den jetzt vorliegenden näheren Berichten nichts von sonderlicher Bedeutung nachzutragen. Wir finden in ihnen nur die Bestätigung dafür, daß fast jeder Redner einen großen Theil seiner Ausführungen gegen die Freisinnigen richtete, und zwar in derselben Weise, wie sie aus rechtsnationalliberalen Organen, z. B. der „Köln. Zeitung", genügend bekannt ist. Da auch Herr v. Eynern redend auftrat, so war es nur natürlich, daß er alle anderen in dieser Richtung übertraf. Wie Herr v. Eynern gegen die Freisinnigen zu Felde zog, kann jeder ahnen, der da weiß, daß dieser Parlamentarier erstens vielleicht der gouvernementalste aller Rechtsnationalliberalen, ergo der größte Gegner der bösen „Fortschrittler" ist, zweitens, daß er mit einem freilich nicht immer das Angriffsobject, sondern ihn selbst treffenden Erfolg Heiterkeit zu erregen sucht. Sein Auftreten im Parlament ist jedem bekannt und wenn wir sagen, daß er hier, frei von der Sorge, einen Widerspruch zu finden, noch ein paar Schritte über die dort von ihm innegehaltenen Linien hinausging, so dürfte über Inhalt und Form seiner Rede genug gesagt sein. Eine Perle aus seinem Zürnen über das undeutsche Gebahren gewisser Parteien im Reichstage möge nur beispielsweise angeführt sein. Voll edlem Pathos rief er aus: „Eben so sehr ist es zu beklagen, daß sich ein deutscher Mann erheben kann gegen die Bestrebungen, die wir haben, Colonien zu erwerben und die überschüssige Kraft des deutschen Volkes für uns selbst zu erhalten." — Also alle die massenhaft in den letzten Jahren zu Tage geförderte Aufklärung über die totale Unfähigkeit aller deutschen Colonialgebiete zur Aufnahme der deutschen Massenauswanderung ist spurlos an Herrn v. Eynern vorübergegangen! Freilich, mit den Thatsachen Vertraute sind auch gar nicht in der Lage, in der Art in „nationaler" Politik zu arbeiten! Geradezu als Merkwürdigkeit verdient nach diesen und ähnlichen zahlreichen Ausfällen gegen die Freisinnigen die Thatsache Erwähnung, daß Herr Jerusalem sich gnädig herabließ zu sagen, daß der deutschfreisinnigen Partei Niemand die nationale Gesinnung absprechen wolle! Daß er dafür nicht ausgepfiffen wurde, verdankt er aber vielleicht nur dem Umstande, daß er sein Lob gleich nachher durch doppelt scharfe Angriffe wieder wett zu machen wußte.

* [Lothar Bucher.] Mit Lothar Bucher ist eine so bedeutsame Erscheinung aus dem Amte geschieden, daß es sich wohl verlohnt, seiner noch mit einigen Bemerkungen näher zu gedenken:

Auf dem bekannten Bilde Anton v. Werner's, welches eine Sitzung des Berliner Congresses darstellt, ist als einer der Schriftführer dieses Congresses auch Lothar Bucher verewigt. Eine Gestalt mit einem scharf markirten Kopfe und einer Physiognomie, aus welcher beherrschend ein Zug von Schopenhauer'scher Weltverachtung hervorsticht, hält sich der Gehilfe des Fürsten Bismarck scheu bei Seite. Diese anonyme Unscheinbarkeit ist charakteristisch für den ganzen Mann, der zum ersten und, wenn wir nicht irren, auch zum einzigen Male auf dem Berliner Congresse in seiner Eigenschaft als Mitglied des Berliner Auswärtigen Amtes in das Licht der Oeffentlichkeit heraustrat. Und charakteristisch in demselben Sinne ist auch der Abgang Lothar Bucher's; er verschwindet lautlos von dem Posten, den er zwanzig Jahre als bevorzugter Gehilfe des größten Staatsmannes unserer Zeit bekleidete. Zu wie vielen Thronreden und diplomatischen Noten er das Concept geliefert, wie viele Artikel er für die „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben hat, das wird das Geheimniß des Amtes bleiben, welches ihm die Anonymität auferlegte; aber dafür, daß er sich als ein überaus schätzbares Instrument des Fürsten Bismarck bewährte, liegt das eigene Zeugniß des Kanzlers vor, der von seiner Vielseitigkeit, seiner Geistesschärfe, seiner Verwendbarkeit mit hoher Anerkennung sprach und ihn wiederholt eine „wahre Perle" nannte.

In der gesammten Führung seines Lebens und Schaffens, wie es sich nach dem Uebergange in das Bismarck'sche Lager gestaltete, zeigt der einstige Revolutionär jenes Bedürfniß der Anlehnung, das ihn dem deutschen Kanzler so werthvoll machte. Der Sturm und Drang der Jugendzeit, da der Assessor aus Stolp in der preußischen Nationalversammlung sich den Steuerverweigerern warm anschloß, ist im Londoner Exil verglommen; während Preußen den Dornenweg nach Olmütz geht, schreibt Bucher jene englischen Briefe an die „Nat.-Ztg.", die er nachher zu dem Buche sammelte, in welchem er den „Parlamentarismus wie er ist" kritisch verurtheilt. Und als er nach vieljähriger unfreiwilliger Abwesenheit wieder heimkehrt, als er nach vergeblicher Bewerbung um die Advocatur von journalistischer Arbeit sein Leben fristen muß, da rückt er zuerst Lassalle nahe, dessen Freund und Testaments-Vollstrecker er wird. Ein Größerer, mit dem und für den er arbeitet, verdunkelt ihn, und er fühlt sich dabei wohl. Von Lassalle's Seite zieht ihn Bismarck zu sich herüber; er wird Hilfsarbeiter, Legations-Secretär, Geheimrath. Der Hegelianer, dessen Abfall von der Lehre des Meisters, von Karl Marx, hart verdammt wird, hat sich dem großen Realpolitiker zugesellt. Der Weg von der Anklagebank im Prozesse der Steuerverweigerer bis zu der Stelle an der Seite Bismarck's ist in Wahrheit nicht so weit, als er es zu sein scheint. Doch Lothar Bucher war nicht ein Renegat in dem Sinne, daß er schlechthin die Ideale seiner Demokratenzeit geopfert hätte und vor der herrschenden Gewalt in den Staub gesunken wäre. Schon als er dem Parlamentarismus seine Absage schrieb und dem dritten Stande seine Aversion bezeigte, war er ein Gesinnungsgenosse Bismarck's. Als er aber dann sich mit Lassalle befreundete, als er mit diesem an der Begründung der socialdemokratischen Doctrin arbeitete, da war er vollends reif geworden für die Stelle, in die ihn Bismarck berief, denn auch die Gedanken des preußischen Minister-Präsidenten, auf den Lassalle einen so vortheilhaften persönlichen Eindruck ge-

---

Der Genius und sein Erbe.

Nachdruck verboten.

11 Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Es war am lichten Nachmittag, eine Stunde vor der Zeit etwa, da Buntzel Feierabend zu machen und sich zur Mahlzeit mit den Seinigen niederzulassen pflegte, als die Droschke mit Mann und Bild vor dem Gitterthor hielt, dahinter man die Buntzel'sche Villa mit den polirten Rohziegelwänden und den gelblichen Sandsteinecken in ihrem schmucken Garten stehen sah.

Kurz, ehe der Wagen Halt machte, begrüßte ihn schon der Portier des Buntzel'schen Hauses, Gustav, ein guter Bursche, der den jungen Maler immer freundlich angrinste, so oft er ihm die Thür öffnen durfte. Er that dies auch heute, aber ausnahmsweise von der Straßenseite, statt mit der Hand am Riemen von drinnen; denn man hatte ihn vor einigen Stunden nach der Stadt geschickt, um Einkäufe zu machen, und wie er nun Hugo daherfahren sah, lief er die letzten Schritte, mit seinen Packeten unterm Arm, eifrig neben den Rädern her und war noch vor dem Gast am Gatter, das er mit dem Schlüssel aus seiner Tasche erschloß und nach raschem Druck auf eine verborgene Feder sperrangelweit vor dem aus der Droschke Steigenden öffnete.

Hugo winkte dem hilfreichen Gustav, auf daß er die viereckige Last auf seine Hände nehme, und fragte dann nach dem Befinden der Herrschaft. Er war, Entschluß und Verzögerungsgründe gegeneinander abwägend und die letzte Hand an sein Bild legend, fünf oder sechs Tage gar nicht mehr bei seinen Freunden gewesen.

Die strahlende Miene, mit der ihm der Portier versicherte, daß Alles jetzt zum Allerbesten stände, betraf ihn ein wenig. Aber er war nicht in der Stimmung, an diesen dienstbaren Geist viel Fragen zu richten. Seine Gedanken waren schon im Hause, da er noch über den Gartenkies hinschritt.

Der Meister war jetzt noch gewiß im Atelier. Also gleich linksum ins Nebengebäude! der schmunzelnde Gustav mit dem nach der langen Fahrt nur mehr halbverhüllten Bilde, durch dessen Ueberhang da und dort der goldene Rahmen herauslachte, immer hinter ihm drein.

Er klopfte laut und zuversichtlich an der wohlbekannten Pforte. Und noch lauter schien ihm sein Herz zu klopfen, während er gesenkten Hauptes mit gespannten Ohren auf das Herein! des Unsterblichen lauerte.

Er hörte drinnen laut reden. Das erwartete, sonst so befehlshaberisch und scharf klingende Herein! hörte er nicht. Da meinte der Horchende auf einmal, er habe wohl, was er durchaus gehört haben wollte, nur überhört, weil sein dummes Herz ihm gerade jetzt so viel zu schaffen machte. Und frohgemuth legte er die Hand auf die Klinke.

Er vernahm zwar auf einmal, daß hinter ihm über Rasen und Kiesweg her Jemand seinen Namen rief: „Herr Knorr! Ich bitte, Herr Knorr!" Und als er sich umsah, bemerkte er den Diener des Professors, der vom Gitter her gelaufen kam und ihm Zeichen machte.

Der Portier zwischen Beiden riß die Augenbrauen in die Höhe und lächelte blöde, wie Jemand, der nicht weiß, ob er dem Einen folgen oder den Anderen erwarten soll.

Hugo Knorr in seinem stürmischen Anlauf kümmerte sich den Teufel was um die Winke des ihm höchst gleichgiltigen Bedienten, und da er annahm, daß auf sein lautes Klopfen das Herein längst erklungen haben mußte und es sich darnach nicht länger mehr vor dem Eintreten zu zögern schickte, da er überdies gerade jetzt durchaus keine Verzögerung wünschte, klinkte er rasch die Thür auf und trat über die Schwelle der Werkstatt. Der mit dem Bild auf dem Arm hielt sich für verpflichtet, dem Eintretenden auf dem Fuße zu folgen. Und sein Genosse Gottlieb, der athemlos herbeieilte, kam zu spät und erwischte den Tölpel Gustav erst bei den Rockschößen, als dieser schon mit seiner Last den Vorhang jenseits der Thüre zurückgeschlagen hatte und hinter Hugo im Atelier stand.

Der arme Teufel, welcher seit Stunden vom Hause fern gewesen, um Aufträge der Familie in der Stadt zu besorgen, konnte keine Ahnung davon haben, daß während dieser Zeit strengster Befehl gegeben worden war, Niemand, wer immer es auch sei, vorzulassen. Hinwiederum hatte Gottlieb, der, wie ein Schießhund die Ohren spitzend, hinter der Hausthür auf dem Gang schilderte, um sowohl einem Rufe der Herrschaft sofort zu folgen, als jeden Besuch an des Hauses Schwelle abzuwehren, die Hausklingel nicht ertönen hören, schon aus dem Grunde nicht, weil Hugo gar nicht zu klingeln gebraucht hatte, denn der heimkehrende Pförtner hatte das Gitterthor mit seinem Schlüssel geöffnet und arglos den Freund der Familie gleich ums Haus herum nach dem Nebengebäude geleitet.

Nun war die Ungeschicklichkeit geschehen, ohne daß einer der dabei Betheiligten etwas dafür konnte, es wäre denn etwa Hugo, der für seinen Feuereifer sich nun empfindlich genug gestraft sah.

Aller Augen waren auf den Eindringling gerichtet, alle fragend, bestürzt, entrüstet.

Und es waren ihrer ziemlich viele und darunter etliche wildfremde Augen.

Wenn sich Hugo eingebildet hatte, in dieser Stunde den Meister wie sonst allein vor seiner Staffelei zu finden, emsig beflissen, die letzte, die beste Stunde seines Arbeitstages mit gesteigerter Spannung auszunutzen, für jeden Nichtkünstler unerreichbar, den nachstrebenden Freund aber gern willkommen heißend, so hatte er sich schwer geirrt. Er hätte in dieser peinlichen Minute sein Meisterstück, sein Bild, verschenkt auf Nimmerwiedersehen, hätt' er dadurch seine Uebereilung ungeschehen machen können.

Im Atelier waren alle Staffeleien, die im Hause Buntzels aufzutreiben gewesen, mit Bildern von verschiedener Größe belastet. Mit was für Bildern, das konnte der Eintretende noch nicht sehen, denn sie kehrten ihm sämmtlich die unbemalte Rückseite zu.

Vor dem größten, die Augen jetzt befremdlich gegen die Thüre wendend und den Eindringling halb zornig, halb verlegen anstarrend, stand ein hoher schlankgewachsener Mann mit grauem, militärisch verschnittenen Haar, einen kurzen aufgewichsten Schnurrbart über der wie fragend geöffneten Lippe, langsam den Hut vor sich in den zusammengelegten Fingern beider herabhängenden Hände pendelnd.

Hinter ihm, einen Schritt zur Linken, stand ein anderer, Hugon gänzlich fremder Mann, noch größer, noch älter, noch steifer, noch militärischer als sein Gebieter, wie dieser in schwarzem zweireihigen bis an den Hals zugeknöpften Ueberrock, wie dieser die Augen unangenehm überrascht auf den unangemeldeten Eindringling heftend. Offenbar der Adjutant des hohen Herrn.

Rechts von diesem stand Vater Buntzel in einem gewählten Negligée, welchem man ansah, daß der hohe Besuch sich ausdrücklich bedungen hatte, die Hausbewohner ohne jegliche Aenderung ihrer täglichen Gewohnheit zu finden, ganz so, wie wenn er von ungefähr des Weges kommend plötzlich, und ohne zu stören, vorspräche.

Hinter Buntzel stand wieder ein fremdes Gesicht,

macht hatte, bewegten sich damals schon in der Richtung des Staatssocialismus, mit dessen Hilfe der Bourgeois niedergehalten, der Parlamentarismus zu Grunde gerichtet werden sollte. Es ist freilich schwer zu ermessen, welchen Antheil Bucher an den socialen Reformgedanken Bismarck's gehabt, ob er sie geweckt oder ihnen nur als Interpret gedient hat; aber jedem Zweifel entzogen bleibt es, daß die Tendenz dieser Reformen seinen eigenen Anschauungen entsprach und daß er den publicistischen Kampf für dieselben mit dem Eifer der Ueberzeugung führte. Will man diese Ueberzeugung einen Abfall von den Ideen der achtundvierziger Demokratie nennen, will man den Einfluß Bucher's auf die wirthschaftlichen und politischen Auffassungen Bismarck's dafür verantwortlich machen, daß die Camphausen und Delbrück zurücktreten mußten und daß der Freihandel dem Schutzzolle zu weichen hatte, so ist dagegen an sich nichts einzuwenden, und berechtigt wird es deshalb auch sein, wenn man das Wirken Bucher's an der Seite Bismarck's als ein verhängnißvolles kennzeichnet. Aber bei der psychologischen Würdigung des Mannes, der durch zwei Decennien die rechte Hand Bismarck's gewesen, darf es zum mindesten nicht verschwiegen werden, daß vermuthlich nicht so sehr er selbst, als der Staatsmann, dem er diente, eine Wandlung durchmachte, bis Beide demselben Ziele nachstreben und gemeinsam an der Verwirklichung des Staatssocialismus arbeiten konnten. Lothar Bucher ist der Sohn des Vormärz, der, mit Hegel'scher Doctrin genährt, an dem dialectischen Spiele mit dem Dingen ein Gefallen fand, das ihn einst zum Demokraten und dann zum Gehilfen Bismarcks machte: auch die Wandlung war mehr eine dialectische als eine ethische. Ein Streber aber in dem gemeinen Sinne des Wortes war er nicht, und das ist in der Gegenwart immerhin nichts Geringes, was man einem Manne nachsagen kann, der zwanzig Jahre die Luft der Diplomatie geathmet hat, ohne selbst von Beruf Diplomat zu sein.

* [Stimmung in Oberbaiern.] Um Hohenschwangau herum wird allen Ernstes noch immer behauptet, Ludwig II. sei gar nicht todt, er werde nur von den ihm mißgünstig gesinnten Leuten gefangen gehalten und harre der Erlösung durch seine treuen Gebirgsbewohner. So schreibt man den „N. Nachr." aus Füßen:

„Die Person des verstorbenen Königs ist bei unserer Stadt- und Landbevölkerung in einen förmlichen Mythus gehüllt. Jene gefälschte Proclamation, welche der König kurz vor seiner Abreise nach Berg erlassen haben soll, existirt in ungezählten Abschriften und wird als theures „Vermächtniß" verehrt. Nach dem Volksglauben wurde der König von Gudden zuerst betäubt und kampfunfähig gemacht und dann ertränkt — den unglücklichen Arzt aber läßt die Fama in Amerika — leben! Auf dem Auer Friedhof, so sagt man, sei nicht Gudden, sondern eine Wachsfigur begraben."

Das kgl. Bezirksamt von Füßen hat sich daher veranlaßt gesehen, den Magistrat anzuweisen, „bei Vermeidung eigener amtlicher Haftung jede zur Kenntniß gelangende böswillige Aeußerung behufs strafrechtlicher Einschreitung zur Anzeige zu bringen."

München, 11. Oktober. Wie die Blätter melden, beabsichtige der Prinzregent in ähnlicher Weise, wie kürzlich die schwäbischen und fränkischen Städte, im Frühjahr den Osten Baierns zu besuchen, und werden Landshut, Passau, Regensburg, Bamberg, Bayreuth und Hof genannt, als Orte, deren Besuch in Aussicht genommen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Oktober. Lord Churchill ist heute Abend aus Prag hier eingetroffen und im Hotel Impérial abgestiegen.

Szegedin, 11. Oktober. Cholerabulletin. 17 Erkrankungen, 12 Todesfälle.

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. Die Polizei verhinderte gestern das Anschlagen von Prospecten der Zeitung „Revanche". Einer dieser Prospecte enthielt ein Bild mit den Zügen des Generals Boulanger. Die mit dem Anschlagen beauftragten Personen wurden festgenommen. Der Kriegsminister weist in einer heut erlassenen Erklärung die Annahme zurück, daß er zu dem genannten Blatte in einem Patronatsverhältnisse stehe, und betont, daß kein Blatt das Recht habe, sich als sein Organ zu bezeichnen.

Belgien.

Brüssel, 11. Okt. Nach einer Meldung der „Reforme" stellten alle Kohlengräber im Hennegau die Arbeit ein und kündigten an, sie würden dieselbe nicht wieder aufnehmen, bevor eine allgemeine Amnestie aller verurtheilten Arbeiter eingetreten sei. Man fürchtet eine Verallgemeinerung dieses Strikes auf alle anderen Industriezweige. Gestern fanden im Hennegau nicht weniger als 14 socialistische Meetings statt. (Berl. Tgbl.)

Bulgarien.

Sofia, 10. Okt. Die Wahlen sind in der Provinz im ganzen ruhig verlaufen, mit Ausnahme der Städte Varna und Widdin, wo ähnliche Handstreiche wie in Sofia versucht wurden, aber ebenso kläglich gescheitert sind.

Rußland.

* Aus Petersburg wird gerüchtweise gemeldet, daß das deutsche Gymnasium in Mitau in ein russisches mit russischer Unterrichtssprache verwandelt werden soll. Zahlreiche russische Volksschulen werden gegründet.

Asien.

* [Japans Fortschritte im Unterrichtswesen.] Von hohem Interesse und ein Beweis dafür, daß Japan unablässig bemüht ist, die europäische Cultur auf Asien zu übertragen, ist der jetzt veröffentlichte zehnte Jahresbericht des dortigen Unterrichtsministers, von welchem wir in der „Pr. M. Z." einen nach der „Times" zusammengestellten Auszug finden. Vor wenigen Jahren war in Japan von Schulunterricht überhaupt noch keine Rede. Die dortige Regierung hat das kühne Wagniß gemacht, ohne Weiteres den allgemeinen obligatorischen Unterricht einzuführen. Heute besuchen im Durchschnitt erst 50 Procent der schulpflichtigen 3 700 000 Kinder die Schulen, in den entlegeneren ärmeren Gegenden ist er noch sehr schwach, aber es ist schon Bedeutendes geleistet. An Lehrern für die 29 000 Schulen fehlt es noch sehr. Die Kosten für den öffentlichen Schulunterricht werden aus Stiftungen, aus Beiträgen des Staates und der Gemeinden bestritten, von welchen jedoch die letzteren sich häufig säumiger und sparsamer zeigen, als dem Minister lieb ist. Außer den Elementarschulen giebt es höhere Schulen, in Tokio selbst eine, jedoch schlecht besuchte, Universität; es giebt, was bei Mongolen gewiß viel sagen will, höhere Mädchenschulen, Schulen für Blinde und Taubstumme, und auch an Kindergärten fehlt es nicht. In den höheren Mädchenschulen steht der Unterricht in der Sittenlehre oben an, nächst dieser kommt die „Etikette des Sitzens und Stehens", Hauswirthschaft, die Behandlung der Kinder, Nähen u. s. w. Das Ideal weiblicher Erziehung ist auf die Ausbildung feiner eleganter Manieren, überhaupt eines anständigen äußeren Benehmens gerichtet. Für den Unterricht in der in Japan herrschenden Religion hat der Schulplan keinen Platz; der Religionsunterricht wird ausschließlich durch den Unterricht in der Moral ersetzt. Lesen und Schreiben ist selbstverständlich. In Tokio befindet sich auch eine Schule für fremde Sprachen, in welcher Deutsch, Russisch, Französisch, Chinesisch und Koreanisch, aber, was auffällt, nicht Englisch gelehrt wird, was vielleicht daher kommt, daß in Japan die englische Sprache sehr bekannt ist. An einer Art Gymnasium werden Lehrer ausgebildet, welchen namentlich ein „moralischer und würdiger" Lebenswandel als erstes Erforderniß eingeschärft wird, wie überhaupt in allen Schulen Moral und Etikette obenanstehen; und neben diesen findet Beachtung auch die Musik," zu welcher der Unterrichtsminister das Vertrauen hat, daß sie die Manieren „mildert", den Charakter bildet und selbst die Gesundheit fördert.

Um den öffentlichen Unterricht vor Willkürlichkeiten und Ausschreitungen zu bewahren, werden nach und nach Schulbücher zum Gebrauch theils für die Lehrer, theils für die Schüler entworfen. Lokalbehörden haben für die Beaufsichtigung der Anstalten zu sorgen, und zwar so ziemlich in derselben Weise, wie bei uns in Deutschland, zu welchem sich die japanische Regierung mehr hingezogen fühlt, als der „Times" recht ist; denn, bemerkt dieselbe wörtlich:

„Ihre (der Engländer!) einzige Eifersucht ist die, daß seine (Japans) gegenwärtige Tendenz darauf gerichtet zu sein scheint, lieber in Deutschland als in England Licht zu suchen. Sie finden, wie es Paris thun möchte, nichts daran auszusetzen, daß die Kaiserin für die Berliner Modewaaren eine Vorliebe haben soll; aber sie bedauern, daß japanesische Studirende ihre Schritte lieber nach deutschen als nach englischen Universitäten richten. Von den 18, deren der Bericht erwähnt, studiren nur 3 in England, 11 in Deutschland."

Amerika.

* Nach einem Telegramm der „Times" aus Philadelphia sind an dem Strike der Packer in den Schweineschlächtereien von Chicago jetzt 10 000 Personen betheiligt; eine gleiche Anzahl Arbeiter ist dadurch gezwungen, ebenfalls zu feiern. Auf der Productenbörse in Newyork ist man der Ansicht, daß der Strike hauptsächlich deshalb veranstaltet worden sei, um auf den Markt zu wirken.

Von der Marine.

V Kiel, 11. Oktbr. Der Aviso „Pommerania" stellt morgen, die Kreuzerfregatte „Gneisenau" und die Kreuzercorvette „Ariadne" stellen am 14. d. außer Dienst. — Eine außergewöhnlich große Anzahl von Einjährig-Freiwilligen ist am 1. Oktober in der Marine zur Einstellung gelangt, so in Kiel allein bei der I. Matrosen-Division 87, bei der I. Werft-Division 52 und bei dem Seebataillon 14. Die „Einjährigen" der Marine ergänzen sich aus jungen Seeleuten, welche auf einer deutschen Navigationsschule das Steuermanns-Examen bestanden haben oder, im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst, eine mindestens einjährige Fahrt auf deutschen Schiffen nachweisen können. Sie bilden einen nicht unbeträchtlichen Theil der ganzen Bemannung unserer Flotte.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Die Vorgänge in Bulgarien

Paris, 12. Oktober. Der „Temps" veröffentlicht eine seltsame halbamtliche Mittheilung, nach welcher Fürst Bismarck vor Monatsfrist gesagt hätte, Rußland habe versprochen, Bulgarien nicht zu besetzen; thäte es dies dennoch, so werde Oesterreich es nicht verhindern, oder wenn Oesterreich es wollte, werde es keinesfalls von Deutschland unterstützt werden. Seit einiger Zeit, heißt es wörtlich weiter, ist Fürst Bismarck in seinen Gesprächen viel weniger zuversichtlich. Er sieht, daß in Oesterreich-Ungarn das öffentliche Gefühl Rußlands Fortschritten zu feindlich ist, um nicht gegebenen Falls einen Zwang auf die Regierung auszuüben, wenn diese auch noch so sehr den Frieden aufrecht zu erhalten wünschte. Besetzt Rußland Bulgarien, so hat dies, wenn nicht eine Kriegserklärung Oesterreichs, so wenigstens eine Offensiv-Demonstration desselben nach Serbien hin zur Folge. Das würde Englands Dazwischenkunft herbeiführen, was wieder die Mächte wachrufen würde, welche im Mittelmeer Interessen haben, auch jene Mächte, welche die größte Zurückhaltung beobachten möchten. Darum fürchtet Fürst Bismarck jetzt eine bulgarische Besetzung, welche Ereignisse herbeiführen würde, die seine Bemühungen bisher verhüten konnten.

Berlin, 12. Oktbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an der Spitze ihrer politischen Uebersicht: Die Wahlen zur großen Sobranje werden in Sofia anscheinend als Sieg der Regierung betrachtet; wenigstens rechnet der Telegraph von 440 bis jetzt bekannten Wahlen nicht weniger denn 420 ministerielle und nur 20 oppositionelle — Zankowistische — heraus. Es fragt sich aber, was mit der Vollziehung des Wahlactes für die Situation gewonnen ist, da das Verhältniß des Regentschaftsministeriums zu den russischen Autoritäten sich eher verschlimmert, statt verbessert und der Regierung drei Mißbilligungsschreiben der russischen Agentur eingetragen hat.

Wien, 12. Oktober. Das officiöse „Fremdenblatt" sagt, die bulgarischen Wahlen besprechend: Ungeachtet mehrerer Zwischenfälle könne die Regentschaft das Verdienst beanspruchen, die Ordnung besser erhalten zu haben, als es die Verhältnisse annehmen ließen. Die Regentschaft habe bewiesen, daß sie Autorität und Machtmittel besitze, um die Ruhe zu erhalten, was nicht zum geringen Theil dem von ihr acceptirten Programm der nationalen Unabhängigkeit zuzuschreiben sei. Aus dem Wahlkampfe siegreich hervorgehend, mit neuer Autorität umgeben, im Besitze des Vertrauens des Landesmehrheit, werde es ihre Aufgabe sein, die Schärfe, welche ihre Beziehungen zu Rußland angenommen, thunlichst zu mildern; sie könne jetzt den eigentlichen Inhalt ihrer Politik zur vollen Deutlichkeit bringen. Diese lasse die volle Wahrung aller Vertragsrechte Bulgariens mit dem Willen, die Freundschaft aller Mächte zu pflegen, vereinbarlich erscheinen.

— Der „Freien Presse" wird aus Bukarest gemeldet: Bei einem am Sonnabend in Rustschuk von Stojanow einberufenen Meeting soll derselbe folgendes Telegramm des Fürsten Alexander verlesen haben: „Ich verweigere die Annahme des von der Sobranje (der kleinen nämlich) mir votirten Geldes. Sollte ich von der großen Sobranje wiedergewählt werden, so werde ich den Thron durch Gottes Gnade und des Volkes Willen wieder einnehmen. — Die „Voss. Ztg." hofft, daß diese Nachricht, gegen die schon der Umweg über Bukarest mißtrauisch mache, sich nicht bestätigen werde.

Varna, 12. Oktober. General Kaulbars traf gestern 6 Uhr Abends hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde er durch eine aus 27 Personen bestehende Deputation der Zankowisten begrüßt. Vor den Pforten des russischen Consulats erwartete ihn eine aus mehreren Hundert Köpfen bestehende Menge, aus deren Mitte die Rufe: „Es lebe das unabhängige Bulgarien!" „Es lebe der Held von Slivnitza!" ver[illegible] wurden. Nachdem Kaulbars in das Consulatsgebäude eingetreten war, wurden dessen Pforten ge[illegible]. Die Menge wählte darauf eine Deputation, um dem General die Wünsche des bulgarischen Volkes zu unterbreiten. Kaulbars empfing die Deputation 9 Uhr Abends und richtete an sie eine die Thätigkeit der Regierung scharf kritisirende Ansprache. Die Deputation erwiderte, die Regierung verfahre gesetzlich und genieße das Vertrauen des Volkes. Kaulbars zog sich darauf in ein Nebengemach zurück, die Deputation allein im Salon zurücklassend.

Berlin, 12. Oktober. Dem auch als Goetheschriftsteller bekannten vortragenden Rath im Hausministerium v. Löper wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter Wirklicher Geheimrath mit dem Prädicat Excellenz verliehen.

— Nach der „Kreuzzeitung" beruhen die Nachrichten über den bestimmten Termin der Reichstagseröffnung auf Combinationen. (So haben auch wir uns schon am Montag an anderer Stelle ausgesprochen. D. R.) Selbst an amtlichen Stellen könne man einen bestimmten Termin erst in Erwägung ziehen, wenn die Berathungen des Bundesraths über den Etat begonnen haben und sich deren Abschluß voraussehen läßt.

— Auch die „Nationalzeitung" nennt Graf Bolko v. Hochberg als neuen General-Intendanten. Derselbe ist jüngerer Bruder des Fürsten Pleß, geboren am 13. Januar 1843, Rittmeister a. D., Herrenhausmitglied und soll zugleich vollendeter Cavalier sein; er würde nach der „Nat.-Ztg.", den Anforderungen entsprechen, welche bei der Uebernahme dieser hohen Hofcharge nach den bisherigen Traditionen gestellt werden. Hochberg schrieb unter dem Pseudonym J. H. Franz Liedercompositionen, eine Symphonie, ein Streichquartett, zwei Opern: „Falkensteiner" und „Wärwolf".

— Der Prozeß gegen Berndt und Christensen wegen Beleidigung des Schutzmanns Ihring-Mahlow stand heute vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts I. an. Den Vorsitz führte Landgerichts-Director Humbert; die Anklage war durch Staatsanwalt Dr. Wagner, die Vertheidigung durch die Rechtsanwälte Munckel und Dr. Freudenthal vertreten. Beide Angeklagten, Tischler Berndt und Privatlehrer Christensen, wurden von dem Schöffengericht Abtheilung 87 der verläumderischen Beleidigung des Criminalschutzmanns Ihring am 28. Juni d. J. für schuldig befunden und zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie haben gegen dieses Urtheil die Berufung eingelegt, über welche heute verhandelt wurde. Der Gerichtshof erkannte, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß diejenigen Mittheilungen, die die Angeklagten dem Reichstags-Abgeordneten Singer gemacht haben, auf Wahrheit beruhen. Es ist daher das erste Urtheil aufzuheben und sind die Angeklagten von Schuld und Strafe freigesprochen.

— Die Ersatzwahl für Ludwig Löwe im ersten Berliner Landtagswahlbezirk ist auf den 11. Novbr. anberaumt. Es müssen 139 Wahlmänner neu gewählt werden, deren Wahl am 4. November stattfindet.

— Staatsminister v. Bötticher ist gestern Abend aus Varzin noch nicht zurückgekehrt, wie erwartet wurde; er wird erst heute Abend wieder hier eintreffen.

— In Bunzlau-Löwenberg wurde der Herausgeber der pharmaceutischen Zeitung, Redacteur und Stadtverordneten-Vorsteher H. Müller in Bunzlau, als liberaler Candidat dem Grafen Nostiz zu der am 26. Oktober stattfindenden Landtagswahl gegenübergestellt. Da dieselben Wahlmänner wie im vorigen Jahre wählen, so ist die Candidatur für den Liberalen völlig aussichtslos. Sie wollen nur das Terrain für die künftigen Wahlen nicht preisgeben.

Aachen, 12. Oktober. Die Setzer sämmtlicher großen Druckereien haben heute die Arbeit niedergelegt, weil die Prinzipale die Annahme des Leipziger Tarifs verweigern.

Paris, 12. Oktober. Die Generale Jamont und Jamais, Oberbefehlshaber und Generalstabschef des Corps in Tongking, sind zugleich mit drei Stabs- und einigen anderen Offizieren abberufen, weil sie sich mit Paul Bert, dem Generalresidenten, überworfen haben. Das Zerwürfniß war so arg, daß beispielsweise der Generalresident und Generalcommandeur seit längerer Zeit aufgehört hatten, einander zu grüßen.

London, 12. Oktober. Reuters Bureau meldet aus Halifax von heute: Die amerikanische Fischer-Barke „Marion" wurde von dem canadischen Kreuzer „Terror" beschlagnahmt, weil sie in den Hafen Shelburne eingelaufen war, ohne den Zollbehörden ihre Ankunft angezeigt zu haben. Der Capitän wurde zu einer Geldbuße von 400 Dollars verurtheilt. Infolge der widerspänstigen Haltung des amerikanischen Capitäns, welcher darauf bestand, die amerikanische Flagge über der englischen zu hissen, begab sich der Capitän des „Terror" an Bord der „Marion", ließ die amerikanische Fahne entfernen und ließ im Schiffe eine bewaffnete Wache zurück. Der amerikanische Generalconsul telegraphirte diese Vorgänge an den Staatssecretär Bayard.

London, 20. Okt. Bezugnehmend auf eine Auslassung des „Journ. des Débats" sagt die „Times": Im Orient bietet sich jetzt das erbauliche Schauspiel dar, daß eine Republik ihren Einfluß mit dem eines Autokraten verbindet, um eine nach Unabhängigkeit strebende Nation zu unterjochen. Eine Politik, die weder durch politische Grundsätze, noch durch Rücksicht auf französische Interessen, sondern nur durch den Wunsch, einem Nachbarlande Verlegenheiten zu bereiten, dictirt ist, dürfte Frankreich den von ihm in Europa begehrten Platz nicht wieder einräumen.

Newyork, 12. Okt. Der Bericht des Landwirthschaftsbureaus constatirt: Die mit Weizen bebaute Fläche beträgt 37 Millionen Acres; der Durchschnittsertrag ist fast 12¼ Bushel per Acre; die Weizenernte übersteigt die vorjährige um fast 100 Millionen Bushel, Hafferertrag 26⅗ Bushel per Acre; Haferernte 600 Millionen Bushel. Gerste 22⅗ per Acre, Ernteertrag 26 Millionen Bushel. Mais 22 per Acre, Ernteertrag 1050 Millionen Bushel. Der Durchschnittsstand des Weizens beträgt fast 80 Procent.

Danzig, 13. Oktober.

* [Zum Handel mit Rußland.] Das soeben erschienene Oktober-Heft des „Deutschen Handels-Archivs" enthält unter „Rußland" die nachstehende Mittheilung wegen Stempelfreiheit der Duplicate von Eisenbahnfrachtbriefen und Postanzeigen, und Stempelpflichtigkeit der Copien von Facturen", welche auch für hiesige kaufmännische Kreise von Interesse sein dürfte:

„Anläßlich der von einem Zollamt angeregten Frage, ob für die von den Waareneigenthümern mit den Declarationen über eingeführte Waaren vorgelegten Duplicate von Eisenbahnfrachtbriefen, Postanzeigen und Copien von Facturen die Stempelgebühr zu entrichten sei, bringt das Zolldepartement in Uebereinstimmung mit einer Aeußerung des Departements der indirecten Steuern zur Kenntniß des Zollressorts, daß von Duplicaten der Eisenbahntarife nach Maßgabe des Punktes 6 Artikel 56 des Stempel-Reglements und Punkt 2 Nr. 111 des alphabetischen Verzeichnisses zu demselben, Ausgabe von 1883, und von Postanzeigen auf Grund des Punktes 1 Art. 57 des Stempelsteuer-Reglements, nach welchem der Verkehr von Privatpersonen mit den Postanstalten hinsichtlich der brieflichen Correspondenz steuerfrei sein soll, die Stempelgebühr nicht zu erheben ist. Was dagegen die Copien von Facturen über aus dem Auslande importirte Waaren betrifft, so hat die Frage, ob sie mit der Stempelgebühr zu belegen sind, einer besonderen Stempelsteuer-Commission zur Prüfung vorgelegen und ist durch Protokoll derselben unter Nr. 334 dahin entschieden worden, daß, da die Originalfacturen eine Gebühr von 10 Kopeken für den Bogen zu zahlen haben, auf Grund des Art. 8 des Stempelsteuer-Reglements und des Punktes 2 Nr. 160 des alphabetischen Verzeichnisses zu demselben auch die Copien derselben mit einer Stempelgebühr von 10 Kopeken für den Bogen zu belegen sind (Circular des Zolldepartements vom 2. August 1886, Nr. 16 748)."

* [Stadtverordnetensitzung am 12. Oktbr.] Den Vorsitz führt Herr Otto Steffens; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hinze und Trampe.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst des herben Verlustes, welchen die Versammlung durch das Hinscheiden des Herrn Biber erlitten habe, und widmet dem Entschlafenen Mitgliede einen warmen Nachruf. Hr. Biber habe von 1860—70, dann 1874 und 75 und jetzt seit 4 Jahren wieder der Stadtverordneten-Versammlung angehört und stets an den Arbeiten der Versammlung regen und fruchtbaren Antheil genommen, seinen Gemeinsinn auch in anderen Ehrenämtern vielfach bethätigt. Sein Andenken werde stets in Ehren bleiben. Die Versammlung giebt der Zustimmung zu diesen Worten durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Das Begräbniß des Herrn Biber wird Donnerstag, Vormittags 10½ Uhr vom Sterbehause in der Brodbänkengasse aus stattfinden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beschäftigt die Versammlung dann ein dringlicher Antrag des Magistrats, zu Bauten an der Steinschleuse den Betrag von 2100 M. zu bewilligen. Die Eisgangsgefahren des letzten Frühjahrs sind, wie der Magistrat schreibt, die Veranlassung zu eingehenden Untersuchungen darüber gewesen, in welcher Weise die Stadt Danzig bei einer etwa eintretenden Ueberschwemmung des Werders gegen die dann bei der Steinschleuse andringenden Hochfluthen geschützt werden kann. Die vorhandenen zwei Paar Inundationsthore haben sich weder 1829 noch später als widerstandsfähig genug erwiesen. Man ist daher in einer Conferenz der betheiligten Behörden dahin übereingekommen, einen Verschluß durch einzulegende Dammbalken zu versuchen, welche durch 5malige horizontale Absprengung auf der Hinterseite gegen den Andrang der Wasser- und Eismassen gesichert werden sollen. Das Project liegt gegenwärtig dem Ministerium zur Genehmigung vor und soll demnächst sofort ausgeführt werden. Die Ausführung wird von Seiten der kgl. Fortification als der Hauptbetheiligten geschehen. Die Kosten des Projects einschließlich der bereits am 2. April d. J. bei der Eisgangsgefahr ausgeführten Schutzvorrichtungen und einer Reparatur des Mauerwerks belaufen sich auf 8400 M., wovon indessen der Stadt nur ein Viertel mit 2100 M. zur Last fällt. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit der Vorlage an und bewilligt ohne Debatte einstimmig die verlangten 2100 M.

In die Tagesordnung eintretend, nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von der Mandats-Niederlegung des Herrn Dr. Loch, welche derselbe durch folgendes vom 7. September datirte Schreiben erklärt: „Nachdem ich mein Fuhrwerk abgeschafft habe, erfordert meine ärztliche Thätigkeit einen so bedeutenden Aufwand an Zeit, daß ich nicht mehr im Stande bin, meinen Obliegenheiten als Stadtverordneter nachzukommen, und erkläre ich hiermit auf Grund der Städte-Ordnung Tit. IX. § 74, 6 meinen Austritt aus der Stadtverordneten-Versammlung." Der Vorsitzende bedauert den Rücktritt des Herrn Dr. Loch, doch sei der-

---

und doch kein ganz fremdes, denn Hugo Knorr erkannte an allerhand Aehnlichkeiten, daß dieser junge Mann mit den kurzgeschorenen Haaren und dem sich bis unter's Kinn einbohrenden Hemdkragen, in dem exotischen Künstlercostüm mit Pumphosen, Lackschuhen und Kniestrümpfen, welcher mit unsagbarer Frechheit ihn durch sein Monocle anglotzte, Niemand anders sein konnte, als Carolus Buntzel, der in dieser Woche, da Knorr seine Freunde nicht wiedergesehen hatte, aus Paris ins Vaterhaus heimgekehrt sein mußte.

Neben diesem, in Frack und weißer Halsbinde, die weiße Gardenia im Knopfloch und das eingestickte Johanniterkreuz auf der Herzseite, in sorgsamer Dinertoilette, als Gast des Hauses wie zufällig aber vollkommen berechtigt anwesend, und selbstverständlich vorher angemeldet und genehmigt, sozusagen, schon halb und halb zur Familie gehörig, ein fatales Lächeln auf den schmalen Lippen, der liebe gute geduldige Freiherr von Nettenberg.

Neben diesem lichte Sommerkleider. Es mochten wohl Frau und Tochter des Hauses darinnen stecken. Hugo kam in der plötzlichen Beklommenheit des fatalen Moments nicht dazu, sich dessen zu vergewissern, denn wie er in all diese Blicke und vor Allem in die wüthenden Augen seines verehrten Buntzel schaute, die ihn lautlos zur Thüre hinauswiesen, hatte er nichts eiligeres zu thun, als sich tief zu verbeugen und mit einem „Ich bitte tausend Mal um Entschuldigung!" hinter sich nach der Thüre zu greifen.

Der Rahmenträger Gustav war kaum, daß er über die Schwelle getreten, von dem wüthenden Gottlieb am Rockschoß wieder hinter den Vorhang und hinausgezogen worden.

Noch ehe jedoch Hugo die Klinke hinter dem Vorhang richtig zu fassen bekam, hatte sich schon die eine wohlgepflegte Hand von dem pendelnden Hut zu einer sanft abwehrenden Bewegung erhoben, und nach einem raschen einmaligen Räuspern sagte eine ruhige, scharfe und doch wohlthuende Stimme: „Ich bitte dringend, zu bleiben; ich bitte dringend, sich durchaus nicht stören zu lassen."

Das Haupt des Redenden neigte sich darauf mit freundlichem Lächeln etwas gegen die rechte Schulter und die erhobene Hand machte eine kleine langsame kreisförmige Bewegung, als wollte sie sagen: Bitte, sofort wieder einzutreten und näher heranzukommen.

„Wie Königliche Hoheit befehlen!" beeilte sich der Professor mit ehrerbietiger Geberde zu beantworten, worauf er sofort leiser aber befehlend zu Knorr sagte: „Kommen Sie doch her, junger Mensch!" ihn bei der Hand faßte und mit den lobenden Worten, welche ihm gerade auf die Zunge kamen, dem hohen Herrn in aller Form vorstellte.

Hugos Leinwand blieb natürlich vor der Thüre.

Die Situation änderte sich nun im Handumdrehen insoweit, daß alle Gesichter sich äußerlich freundlich zu dem eben Eingetretenen kehrten und schon um sein Hiersein zu rechtfertigen mit ihrem Lob seines Talents und seines Könnens durchaus nicht kargten.

Im Innersten wünschten sie ihn sammt und sonders weit weg — ausgenommen der hohe Herr, dem es, einmal im Fahrwasser der Kunst, ganz interessant war, gleich noch so einen, der auf Berühmtheit Anspruch erhob, kennen zu lernen, und der Adjutant, dem es zwar auf eine künstlerische Bekanntschaft mehr oder weniger durchaus nicht ankam, dem es aber dafür großen Spaß machte, daß diesen Bürgerlichen, welche sich was besonderes und über dem Adel dünkten, so eine fatale Geschichte passirt war, dabei er sich an ihrer unverhohlenen Verlegenheit weiden durfte. (Forts. f.)

selbe gesetzlich begründet und er habe daher den Magistrat ersucht, bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen auch eine Ersatzwahl für Herrn Dr. Loch bewirken zu lassen.

Nach Erledigung zweier Urlaubsgesuche nimmt die Versammlung Kenntniß von einem Dankschreiben des Hauptlehrers Pawlowski für das ihm zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum gewährte Ehrengeschenk, von dem Protokoll über die Monats-Revision des städtischen Leihamts am 18. September und von dem Final-Abschluß der Kämmereikasse pro 1885/86. Nach dem letzteren betrug im genannten Etatsjahre die Einnahme 3 673 275 M, die Ausgabe 3 425 075 M, somit ein Bestand 248 199 M, der bei Hinzurechnung der Restverwaltung sich auf 279 915 M steigerte. In dieser Höhe stellt der Bestand den Betriebsfonds der Kämmereikasse dar. Gegen den Etat ergab sich eine Mehreinnahme von 213 623 M, eine Mehrausgabe von 48 823 M.

Der Herr Rentier Pieper, Brodbänkengasse 44, beschwert sich in einer Eingabe an die Versammlung darüber, daß der Magistrat eine Beseitigung seines Beischlages verlange, ihm aber die Umbaukosten nicht ersetzen wolle, welche wegen der massiven Kellergewölbe sehr bedeutende seien. Nachdem Herr Stadtrath Sander mitgetheilt hatte, daß Herr Pieper eine Entschädigung von 4500 M gefordert, der Magistrat aber nur eine Beihilfe von 300 M gewähren wolle, wird die Beschwerde ad acta gelegt.

In dem der Stadt gehörigen halben Kuhthorgebäude befinden sich zwei kleine, ziemlich verfallene Wohnungen, deren bisherige Einzelvermiethung für die Stadt nicht vortheilhaft war. Nachdem die Wohnungen miethsfrei geworden, ist daher eine Vermiethung des ganzen Gebäudetheils mit Auferlegung der Unterhaltungspflicht versucht worden. Herr Malermeister Krug, Besitzer des Nebenhauses, hat sich bereit finden lassen, auf Instandsetzung der Wasserleitung und Canalisation die Miethung für 150 M jährlich zu übernehmen. Die Versammlung acceptirt dieses Angebot und genehmigt den bezüglichen Contract. — Sie ertheilt sodann den Zuschlag 1) zur Verpachtung eines Platzes an der Steinschleuse auf drei Jahre an den Kaufmann Franz Zornau für jährlich 250 M, 2) desgleichen eines kleinen Landstückes in Neufahrwasser auf 6 Jahre an den Eigenthümer Borchart daselbst für jährlich 2 M. Sie genehmigt ferner die Uebertragung des Pachtrechts auf einen von dem Kaufmann Ed. Rodenacker für jährlich 700 M gemietheten Lagerplatz am Trennungsgraben auf seine Geschäftsnachfolger, die Herren Jul. Lebenstein und Carl Domanski, für den Rest der Pachtzeit.

Der Danziger Oelmühle ist für ihre früher angelegte Transportbahn die Benutzung der öffentlichen Straße unter dem Vorbehalt des Widerrufs und Zahlung einer Vergütigung von jährlich 50 M gestattet worden. Die gedachte Fabrik beabsichtigt nun noch eine Abzweigung bis zum Ueberfallwehr anzulegen und hat für die Gestattung derselben eine gleiche Vergütigung offerirt. Auf Vorschlag des Magistrats wird gegen diese Vergütigung auch hierzu die Benutzung der Straße mit der Bedingung des Widerrufs gestattet.

Behufs besserer Beleuchtung der Hopfen- und Seitengasse ist die Verlegung einer dort stehenden und Aufstellung einer neuen Gaslaterne nothwendig, wozu 240 M bewilligt werden. Ferner wird der Schulgemeinde Neufang für einen Reparaturbau an der Schule [illegible] mit 90 M, dem Fuhrhalter Carl Bucks in Neufahrwasser für Abtrennung einer kleinen Fläche von seinem Pachtstück zum Leichenhausbau eine einmalige Abfindung von 150 M und eine Pachtermäßigung um jährlich 33 Pf. bewilligt.

Eine sehr bedeutende Nachbewilligung hat die Versammlung dann zu Provinzial-Abgaben auszusprechen. Wie schon früher mitgetheilt ist, hat die Stadt Danzig pro 1886/87 an Landarmenbeiträgen die Summe von 150 366 M an die Provinz Westpreußen zu zahlen. Auf dem Etat nur 121 134 M stehen, müssen 29 232 M nachbewilligt werden.

Der Magistrat zeigt sodann der Versammlung an, daß mit Ende dieses Jahres die Wahlperiode der unbesoldeten Stadträthe Stobbe, Helm, Mayko und Toël abläuft, und [illegible] die Versammlung die Vornahme der Neuwahl. Es wird beschlossen, diese Wahlen in nächster Sitzung zu vollziehen.

Ferner theilt der Magistrat der Versammlung das Tableau der im November d. J. vorzunehmenden Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung mit. Nach demselben sollen die drei Bezirke der dritten Abtheilung am 3., 5. und 8. November, die zweite Abtheilung am 17., die erste am 24. November wählen. Engere oder Nachwahlen sollen in den drei Bezirken der dritten Abtheilung am 10., 12. und 15. November, in der zweiten Abtheilung am 22., in der ersten am 29. November stattfinden. Die Vorsitzenden für diese Wahlhandlungen bestimmt der Magistrat aus seiner Mitte; zu Beisitzern wählt die Versammlung für den 3. und event. 10. November die Stadtv. Dr. Brandt, Dr. Dasse, Ehlers und Gast; für den 5. und event. 12. November die Stadtv. Fischer, Kämmerer, Kreßmann und Sander; für den 8. und event. 15. November die Stadtv. Lohmeyer, Nötzel, Klein und Philipp; für den 17. und event. 22. November die Stadtv. v. Rozynski, Schmitt, Schönicke und Schüßler; für den 24. und event. 29. November die Stadtv. Dr. Semon, Max Steffens, Stoddart und Vehlow. — Die Zahl der vorzunehmenden Ergänzungswahlen beläuft sich, nachdem nun auch für Hrn. Biber eine Ersatzwahl nöthig geworden, auf 25; davon entfallen 7 (6 regelrechte und 1 Ersatzwahl) auf die dritte, je 9 (je 7 regelrechte und je 2 Ersatzwahlen) auf die zweite und erste Abtheilung.

Schließlich wird für 6 Jahresrechnungen einzelner Verwaltungszweige auf Antrag der Rechnungsrevisions-Commission Decharge ertheilt.

In nichtöffentlicher Sitzung werden zunächst verschiedene einmalige Unterstützungen von 100 resp. 75 M an durch Krankheitsfälle in Noth gerathene Elementarlehrer und städtische Unterbeamte bewilligt. Dem in Folge unheilbarer Krankheit nach nur 10½jähriger Dienstzeit pensionirten Lehrer Dannenberg wird zu der aus der Staatskasse zu zahlenden Pension von 375 M ein gleicher Zuschuß aus städtischen Mitteln bewilligt. Der nach 47jähriger Lehrthätigkeit kurz vor seinem Rücktritt in den Ruhestand verstorbene Prof. Dr. Röper hat einige noch unversorgte Angehörige hinterlassen, zu deren zweckmäßiger Unterstützung die Versammlung dem Magistrat einen Credit in Höhe der einjährigen Pension (3370 M) zur Verfügung stellt. — Behufs Vorbereitung der Neuwahlen für die fünf Klassensteuer-Einschätzungs-Commissionen wird ein aus den bisherigen Vorsitzenden dieser Commissionen bestehender Ausschuß eingesetzt und zum Mitgliede der 19. Armen-Commission der Stadtverordnete Herr v. Rozynski in Langfuhr erwählt.

* [Ehejubiläum.] Am Sonntag feierten die Schneidermeister Eheleute [illegible] in Krakau (auf der Nehrung) ihre goldene Hochzeit. Begleitet von ihren Kindern und zahlreichen Enkeln erschienen sie in der Kirche zu Bohnsack, woselbst die Einsegnung durch Hrn. Pfarrer Radtke erfolgte.

F. [Thierärztliche Versammlung.] Zu einer gemeinsamen Sitzung der thierärztlichen Vereine Ost- und Westpreußens hatten sich am Sonnabend, den 9. d. Mts., im Hotel de Prusse in Königsberg etwa 50 Thierärzte aus beiden Provinzen versammelt. Herr Oberroßarzt Schirrmann-Königsberg eröffnete als Vorstandsmitglied des ostpreußischen Vereins die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Fachgenossen und besonders des Herrn Professor Dieckerhoff aus Berlin, der den weiten Weg nicht gescheut habe, um sich hier mit den Berufsgenossen im äußersten Osten zu vereinigen und denselben durch einen Vortrag Gaben aus seinem reichen Wissensschatze zu spenden bereit sei. Ein böser Zufall habe es gefügt, daß gerade jetzt ein nicht geringer Theil der Vereinsgenossen theils durch amtliche theils durch private Veranlassung und Krankheit verhindert sei, zu der Versammlung zu erscheinen. Zum Vorsitzenden wurde dann per Acclamation Herr Schirrmann gewählt, auf dessen Wunsch aber Herr Professor Dieckerhoff das Ehrenpräsidium übernahm. Es wurde dann eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten des ostpreußischen Vereins erledigt, darunter auch die Bewilligung von 400 M aus der Vereinskasse zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Director der kgl. Thierarzneischule in Berlin, Geh. Medizinalrath Gerlach. Hierauf sprach Hr. Professor Dieckerhoff-Berlin in einem einstündigen Vortrage über „die Krankheiten der weichen Hinterhaut der Pferde". In der sich anschließenden Discussion wurden manche interessante Specialfälle mitgetheilt und entsprechende Anfragen von Herrn Professor Dieckerhoff auf das eingehendste beantwortet. Nach einer Pause von 15 Minuten wurde zu den „Mittheilungen und Erfahrungen aus der Praxis" übergegangen. Auf eine Anregung von Herrn Friebel-Insterburg findet eine eingehende Besprechung des sog. Kehlkopfspfeifens in forensischer Beziehung statt. Als wesentliches Resultat derselben ergiebt sich, daß bei Pferden, welche sonst gesund und besonders nicht mit acuten Krankheiten der Respirationsorgane behaftet sind, niemals ein heller Ton beim Athmen, dem sog. Pfeifen gleich, vorkommt und daß der geringste Grad des Pfeifens in Anbetracht des Umstandes, daß sich dasselbe mit den Jahren zu steigern pflegt, den Werth eines Pferdes immer bedeutend vermindert. Hr. Felisch-Graudenz sprach sodann über die sog. „Kopfrose der Schafe", über eine „endemisch auftretende Entzündung des Zwischenklauenbandes bei Rindern und Schafen" und über seine Erfahrungen bei Anwendung der [illegible] Injectionen bei Pferden, welch letztere er nur dringend empfehlen kann. — Ein heiteres, gemeinschaftliches Mahl vereinigte Abends die Vereinsgenossen.

Dirschau, 12. Okt. Ein großes Feuer legte am letzten Sonntag Nachmittag sämmtliche Wirthschaftsgebäude der Herren Gutsbesitzer Dähnke, Lutz und Winkel in Gr. Schlanz in Asche. Das Feuer kam um 2 Uhr Nachmittags in dem Herrn Winkel gehörigen Viehstalle aus, wo auch 3 Pferde und 1 Füllen verbrannten. (Dirsch. Z.)

§ Marienwerder, 11. Oktober. In der heutigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde u. A. die Frage erörtert: „Ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch lohnend, Pferde zu züchten, event. in welchen Racen?" Der erste Theil der Frage wurde bejaht. Was die Wahl der Race anbelangt, so schien die Mehrheit der Versammlung zu der Ansicht zu neigen, daß es für den Bereich wünschenswerth ist, etwas schwerere Thiere heranzuziehen, als es bisher der Fall war. Die hiesige Gestütsdirection soll deshalb durch eine Commission ersucht werden, neben einem Hengste litthauischer Race auch einige schwerere Thiere, vielleicht holsteinischer oder ähnlicher Race, hier auf Station zu lassen. Der traurige Ausfall der Kartoffelernte in unserer Gegend und der niedrige Preis, der für die Kartoffeln gezahlt wird, 1,10 M pro Scheffel, [illegible] zur Besprechung die Frage, welchen Futterwerth Kartoffeln haben, und wie dieselben am besten zu verwerthen seien. Man nimmt an, daß der Futterwerth von drei Centnern Kartoffeln etwa denjenigen von einem Centner Roggen gleichkomme, und man glaubt deshalb, daß sie für Futter- resp. Mastungszwecke gut zu verwerthen seien.

25. Versammlung des preußischen botanischen Vereins zu Insterburg.

(Originalbericht der „Danz. Ztg.")

Die am 4. Oktober eingetroffenen Botaniker machten am Nachmittage bei prächtigstem Herbstwetter eine Excursion nach dem Stadtwalde, wo unter anderen Seltenheiten namentlich Hypericum hirsutum, Agrimonia pilosa und Alisma arcuatum, eine seltene Varietät von Alisma Plantago, gesammelt wurde. Am Abend wurde die Versammlung in dem Schützenhause durch Herrn Oberbürgermeister Korn in längerer Rede begrüßt, worauf der Vorsitzende, Prof. Dr. Caspary-Königsberg dankend erwiderte.

Am folgenden Tage von 8½ bis 4 Uhr fand der Austausch der beigebrachten Pflanzen, sowie überhaupt die wissenschaftliche Sitzung statt, nur unterbrochen von einer kurzen Frühstückspause. Es hatten sich 17 Botaniker aus Ost- und Westpreußen eingefunden und eine größere Zahl hatte durch Pflanzensendungen ihre Theilnahme bewiesen. Zu den letzteren gehörte Prof. Dr. Praetorius-Konitz, welcher unter anderen blühende Linnaea borealis, Swertia perennis und Tofieldia calyculata zur Vertheilung gesendet hatte. Apotheker Ludwig-Liebstadt sandte Beiträge zur ostpreußischen und zur pommerschen Flora; Dr. Hilbert-Sensburg Cypripedium calceolus, Polygala amara, Carex pilosa und Astrantia major. Schulamts-Candidat Kurpian hatte unter Anderem Lilium Martagon aus Goldap gesendet, Strübing-Kulm Campanula sibirica, Libanotis montana, Euphorbia exigua, Asplenium ruta muraria aus dem Weichselgebiet. Scharlok-Graudenz Ranunculus Stövenii, Melica ciliata, Euphorbia stricta, sowie Bastarde von Dianthus und Anderes aus seinem Garten; Apotheker Fiedler-Graudenz unter anderen Pflanzen Alyssum montanum und Carex limosa aus Kulm. Fröhlich-Thorn Ostericum palustre, Sisymbrium hieracifolium und Anderes. Weiß-Caymen Bastarde von Lappa und Geum-Arten. Hauptlehrer Kalmus-Elbing sandte seltenere Pflanzen aus Elbing, darunter Riccia natans, Rubus Wahlbergii, Struthiopteris germanica. Lehrer Peil-Sackrau Silene Otites und chlorantha, Oxytropis pilosa. Pfarrer Preuschoff-Tolkemitt Pleurospermum austriacum, Lycopodium selago, Circaea intermedia. John Reitenbach-Zürich erfreute die Versammlung durch eine große Zahl Schweizer Pflanzen, worunter Helleborus foetidus, Arum maculatum, Centaurea montana. Andere sonst eifrige Botaniker sandten briefliche Entschuldigungen und Grüße. — Hierauf berichteten die Herren Dr. Abromeit, Cand. phil. Valentin und Lehrer Grütter über ihre Forschungen in den Kreisen Ortelsburg, Strasburg und Schwetz. Unter vielen seltenen Pflanzen hat der erste Equisetum variegatum, Agrimonia pilosa, Carex loliacea, Adenophora liliifolia, Hydrilla verticillata gefunden; Herr Valentin die für Westpreußen seltene Arnica montana und das für Preußen neue Sedum villosum und vieles Andere; Hr. Grütter unter Anderem Equisetum variegatum, Anacamptis pyramidalis, Lepidium micranthos, Salix myrtilloides. Hr. Peter, Privatdocent in München, hielt einen Vortrag über europäische Hieracien und vertheilte eine Menge bairischer Pflanzen. Die Herren Oberlehrer Kuck und Thieler, sowie Apotheker Kühn vertheilten viele ostpreußische Seltenheiten. Sendler-Braunsberg berichtete über seine fortgesetzten Forschungen und vertheilte unter Anderem Gladiolus imbricatus, Bromus asper und Bastarde von Habichtskräutern; desgleichen eine Anzahl ihm von Patze-Königsberg übergegebener Pflanzen. Herr Candidat Schultz brachte lebende Exemplare von Salvinia natans aus Marienburg mit und vertheilte außerdem interessante ostpreußische Pflanzen; Schulamts-Candidat Vanhöffer aus Wehlau Orobanche coerulescens und Utricularia intermedia. Dr. Bethke-Königsberg hielt einen Vortrag über Veilchenbastarde und vertheilte Gymnadenia cucullata und andere zur ostpreußischen Flora gehörige Pflanzen. Schließlich berichtet der Vorsitzende, Prof. Dr. Caspary über die Ergebnisse seiner diesjährigen Forschungen in einzelnen westpreußischen Kreisen. Außer vielen seltenen Wasserpflanzen vertheilt derselbe Alisma arcuatum Mich. var. graminifolium aus dem See von Lappalitz (Kr. Neustadt) und von der Weichsel bei Dirschau, ferner den von Grütter entdeckten Mimulus luteus und das von Abromeit in einem Exemplar gefundene, dann aber im königl. botanischen Garten zu Königsberg gezüchtete Botrychium Virginianum; ferner Schoenus ferrugineus aus dem Wierczutziner Moor, Potamogeton marinum vom Ostufer des Glembocki-See's, Cephalanthera xyphophillum aus dem Darszluber Forst. — Hr. Schmidt-Oliva vertheilt noch Aster tripolium, Parietaria officinalis, Oryza clandestina.

Von den geschäftlich erledigten Punkten ist erwähnenswerth die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und die Bestimmung Elbings für die nächstjährige Versammlung, welche zugleich das 25jährige Bestehen des 1862 zu Elbing zusammengetretenen Vereins bezeichnen wird. Der Verein besitzt in Ost- und Westpreußen 432 Mitglieder, zu denen in Insterburg noch 16 hinzutreten. — An dem hieran sich anschließenden Mittagsmahle betheiligten sich auch außer dem Herrn Oberbürgermeister und dem Gymnasialdirector Dr. Krah eine große Zahl der angesehensten Bürger Insterburgs.

Vermischte Nachrichten.

* [Kaiserin Eugenie] begiebt sich in den nächsten Tagen über Paris und Marseille nach Malta, wo sie den Winter zuzubringen beabsichtigt.

* [Sturz von einer Pyramide.] Dem „Daily Chronicle" wird aus Kairo gemeldet, ein Soldat habe ohne Führer die große Pyramide bestiegen, sei ausgeglitten und bis zum Fuße derselben hinabgestürzt, wo man ihn als eine formlose Masse auffand.

Brüssel, 10. Oktober. Die Ausführung der Congo-Eisenbahn ist nunmehr ihrer Verwirklichung näher gerückt. Das Kapital für die Vorarbeiten ist voll gezeichnet und zwar von Belgien. Eine aus Specialisten und Ingenieuren gebildete Commission geht im Auftrage dieser neuen Gesellschaft nach dem Congo, um die Linie und den Kostenbetrag genau festzustellen. Nach Rückkehr der Commission wird erst eine internationale Gesellschaft gebildet.

London, 9. Okt. [Die Speculation auf die Dummheit] ist ein sehr rentables Geschäft. Das lehren nicht allein die „Naturärzte" und Heilmittel-Inserenten. Der „War Cry" (Kriegsruf), das einmal in der Woche erscheinende illustrirte Organ der englischen Salutisten, hat eine wöchentliche Auflage von 240 000 Exemplaren und liefert, obgleich es keine Inserate bringt, der Heilsarmee einen jährlichen Reingewinn von 5000 Pfd. St.

Standesamt.

Vom 12. Oktober.

Geburten: Materialien-Verwalter bei der königl. Hafenbau-Inspection Ludwig Schwartz, T. — Zimmergeselle Joh. Adolf Hein, S. — Arb. Johann Wilhelm Baer, S. — Schiffer Eduard Strehlau, S. — Seefahrer August Stephanowski, S. — Arb. Cal Graumünz, S. — Wachtmann Rudolf Hiller, S. — Bäcker Herm. Friedrich Müller, S. — Böttchergeſ. Friedrich Szostak, S. — Fleischermeister August Godorr, S. — Arb. Carl Möller, T. — Arb. Wilhelm Müller, T. — Bäckermeister Ludwig Bromberg, S. — Bäckermeister August Krause, T. — Korbmachermeister Carl Schönrock, S. — Maurergeſ. Wilhelm Schmiede, T. — Maurer Albert Lewandowski, T. — Eigenthümer Adalbert Block, T. — Unehel.: 2 Töchter.

Aufgebote: Arb. Carl Heinrich Turkowski und Johanna Martha Wilhelmine Schulz. — Barbier Frdr. Ernst Adolf Rumpf aus Liebemühl und Bertha Emma Elisabeth Danielowski von hier. — Königl. Lazareth-Inspector a. D. Wilhelm Ernst Gronau und Ww. Ottilie Louise Johanna Frost, geb. Harder. — Arbeiter Heinrich Carl Friedrich Parschau und Caroline Ernestine Lemke. — Arb. Johann Paul Kowalewski in Bürgerwiesen und Johanna Franziska Liedtke daselbst. — Knecht Friedrich Schulz in Ostrowitt und Anna Wenslawski daselbst. — Arb. Valentin Wisniewski in Stuttthof und Anna Smigelska daselbst. — Büchsenmacher Felix Ferd. Taube und Hilda Koberstein.

Heirathen: Uhrmacher Otto Carl Eduard Hutt und Wilhelmine Johanna Hedwig Gröhn. — Arbeiter Josef Woozmann und Caroline Julianna Lenser. — Buchdruckergehilfe Otto Martin Carl Schwarz und Rosalie Caroline Rudnick. — Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Rach und Auguste Louise Tharo. — Schmiedegeselle Johann Friedrich Holz und Augustine Rosalie Holz. — Friseur Erdmann Ferdinand George Schramm und Helene Johanna Henriette Caroline Much. — Schlossergeselle Franz Anton Holke und Marianne Käber.

Todesfälle: Arbeiterin Mathilde Grenz, 39 J. — S. d. Maurergeſ. August Kluge, 8 M. — Privatier Ernst Bullrich, 78 J. — Forstschreiber Herm. Bösler, 35 J. — S. d. Arbeiters August Hirschberg, 2 J. — Wittwe Dorothea Retzlaff, geb Zimmermacher, 79 J. — Maurer Ludwig Malischinski, 29 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 12. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225⅛. Franzosen 194. Lombarden 86⅝. Ungar. 4 % Goldrente 84. Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Wien, 12. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,50. Franzosen 279,70. Lombarden 106,50. Galizier 194,70. 4 % Ungarische Goldrente 104,50. — Tendenz: matt.

Paris, 12. Oktbr. (Schlußcourse.) 3 % Amortis. Rente 85,10. 3 % Rente 82,52½. 4 % Ungar. Goldrente 84½. Franzosen 487,50. Lombarden 222,50. Türken 13,70. Aegypter 382. Tendenz: weichend. — Rohzucker 8° loco 27,20. Weißer Zucker per Okt. 32,00, per Nov. 32,10, per Dezbr. 32,30. Tendenz: weichend.

London, 12. Oktober. (Schlußcourse.) Consols 100$\frac{1}{16}$. 4 % preußische Consols 104½. 5 % Russen de 1871 96¼. 5 % Russen de 1873 97⅝. Türken 13⅝. 4 % Ungar. Goldrente 83½. Aegypter 75⅛. Platzdiscont 2½ %. Tendenz: flau. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 10½. Tendenz: matt.

Petersburg, 12. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 22$\frac{13}{16}$. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99⅝.

Antwerpen, 11. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste flau.

Glasgow, 11. Oktober. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 41 sh. 6 d.

Petersburg, 11. Oktober. Kassenbestand 134 463 883 Rbl., Discontirte Wechsel 19 736 312 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 382 680 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 11 265 230 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 57 001 772 Rbl., Sonstige Contocurrente 59 046 872 Rbl., Verzinsliche Depots 27 889 461 Rbl.

Newyork, 11. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½. Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,84¼. Wechsel auf Paris 5,25, 4 % fund. Anleihe von 1877 127¾. Erie-Bahn-Actien 34⅝. Newyorker Centralb.-Actien 112⅜. Chicago-North-Western Actien 115⅞. Lake-Shore-Actien 91⅜. Central-Pacific-Actien 48⅛. Northern Pacific-Preferred-Actien 62¼. Louisville u. Nashville-Actien 51¼. Union-Pacific-Actien 61⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94, Reading u. Philadelphia-Actien 36⅛, Wabash-Preferred-Actien 36½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 70⅞. Illinois Centralbahn-Actien 134. Erie-Second-Bonds 100½.

Rohzucker.

Danzig, 12. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,15—19,20 M incl. Sack franco Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Oktober. Wind: WNW.

Angekommen: Vesta, Hansen, Aberdeen, Heringe. — Bertha, Nagel, Peterhead, Heringe. — Louise, Ihns, Stettin, Cement. — Johanna, Rasmussen, Faroe, Kalksteine. — Mlawka (SD.), Tramborg, Burntisland, Kohlen. — Johanna, Brütt, Hamburg, Cement. — Artushof (SD.), Hoppe, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Carl, Wesenberg, Friedrichstadt, Holz. Emma, Pommeresche, Stege, Kleie. — Eos, Mikkelsen, Veile, Kleie. — Christoph, Nadelbaum, Friedrichstadt, Holz. — Banco, Svendson, Sunderland, Holz. — Ferdinand (SD.), Lage, Königsberg, Güter.

Im Ankommen: 2 Briggs, 2 Logger, 1 Dampfer.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 11. Oktbr. Der mehrerwähnte Dampfer „Anchoria" (s. gestrige Morgen-Ausgabe) ist telegraphischer Nachricht zufolge mit gebrochener Welle in St. Johns eingeschleppt worden.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Beyer a. Krangen, Rittergutsbesitzer. Krause a. Ehrenfeld, Höfinghoff a. Haspe, Frowein a. Köln, Tisch a. Stettin, Wendt a. Berlin, Philipp a. Saalfeld, Schüler a. Berlin, Metzenberg a. Leipzig, Ebert a. Hannover, Josephsohn, Gillis a. Berlin, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Schönfeld a. Stolp, Schulz a. Konitz, Rentiers. Schuhmacher a. Pr. Stargard, Klein a. Bunzlau, Köppen a. Sonderburg, Techor a. Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh 3 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Gabriel Alex

im 84 Lebensjahre.

Dies zeigen tief betrübt allen Verwandten und Bekannten an

Die Hinterbliebenen.

Dirschau, d. 12. October 1886.

Das Begräbniß findet Freitag, den 15. October, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (4461

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstädtischen Graben, Blatt 54, auf den Namen des Kaufmanns **Adolf Hermann Schichtmeyer** in Danzig eingetragene, jetzt zu dessen Concursmasse gehörige, zu Danzig, Melzergasse Nr. 6a, belegene Grundstück

am 3. Dezember 1886,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0141 Hektar und ist mit 1489 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4373

am 4. Dezember 1886,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 30. September 1886.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 6. October 1886 an demselben Tage eingetragen unter **Nr. 25:**

Brinitzer & Beer,

Sitz der Gesellschaft: Lauenburg in Pomm.,

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann **Julius Brinitzer**
2. der Kaufmann **Bernhard Beer.**

Die Gesellschaft hat am 1. October 1886 begonnen, ist eine offene und die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft steht Jedem von den beiden Gesellschaftern selbstständig zu.

Lauenburg i. Pomm., 6. Octbr. 1886

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 4. October cr. am 6. October cr. das zu Caldowe bestehende Maschinenbaugeschäft des Hofbesitzers **Heinrich Willems** zu Schloß-Kalthof unter der Firma

H. Willems

unter Nr. 393 eingetragen worden.

Marienburg, den 4. October 1886.

Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Für die Kreis-Chausseen im Danziger Landkreise sollen pro 1886/87 die Lieferungen der Unterhaltungsmaterialien und Ausführung der Walzarbeiten pro 1887 in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu stehen folgende Termine **im Kreishause, Sandgrube Nr. 24,** Zimmer Nr. 13, an:

A. Am Montag, den 25. October cr.

1. Chaussee Legstrieß-Ramkau.
Vormittags um 9 Uhr, Lieferung von:
200 cbm Steinen,
50 cbm feinem Kies,
150 cbm grobem Kies,
Vorm. um 9½ Uhr, die Walzarbeiten.

2. Chaussee Danzig-Grebin.
Vormittags um 10 Uhr, Lieferung von:
645 cbm Steinen,
129 cbm feinem Kies,
267 cbm grobem Kies,
Vorm. um 10½ Uhr die Walzarbeiten.

3. Chaussee Praust-Letzkau.
Vormittags 11 Uhr, Lieferung von:
200 cbm Steinen,
50 cbm feinem Kies,
30 cbm grobem Kies,
Vorm. um 11½ Uhr die Walzarbeiten.

4. Chaussee Praust-Straschin.
Vormittags 12 Uhr, Lieferung von:
150 cbm Steinen,
30 cbm. feinem Kies,
50 cbm grobem Kies,
Vorm. um 12½ Uhr die Walzarbeiten.

B. Am Dienstag, d. 26. October cr.

5. Chaussee Ohra-Gardschau.
Vormittags 9 Uhr, Lieferung von:
355 cbm Steinen,
79 cbm feinem Kies,
215 cbm grobem Kies,
Vorm. um 9½ Uhr die Walzarbeiten.

6. Chaussee Praust-Fichtenkrug.
Vormittags um 10 Uhr, Lieferung von:
288 cbm Steinen,
66 cbm feinem Kies,
150 cbm grobem Kies,
Vorm. um 10½ Uhr die Walzarbeiten.

7. Chaussee Hohenstein-Gr. Golmkau.
Vorm. um 11 Uhr, Lieferung von:
100 cbm Steinen,
160 cbm grobem Kies.

8. Chaussee Hohenstein-Stüblau.
Vorm. um 11½ Uhr, Lieferung von:
300 cbm Steinen,
50 cbm feinem Kies,
150 cbm grobem Kies,
Vorm. um 12 Uhr die Walzarbeiten.

9. Chaussee Gr. Kleschkau-Grenzdorf.
Mittags um 12½ Uhr, Lieferung von:
60 cbm feinem Kies,
150 grobem Kies,
Mittags um 1 Uhr die Walzarbeiten.

Die Bedingungen sind vorher im Bureau des Unterzeichneten, im Kreishause Sandgrube 24, Zimmer Nr. 13, wie auch bei den betreffenden Chaussee-Aufsehern, und zwar:

ad 1 beim Aufseher **Seidel** zu Hoch-Strieß,
ad 2 beim Aufseher **Bouchée** zu Wotzlaff,
ad 3 beim Aufseher **Puch** zu Gr. Zünder,
ad 4 beim Aufseher **Lecus** zu Praust,
ad 5 beim Aufseher **Lecus** zu Praust und beim Aufseher **Ranglack** zu Gr. Trampken,
ad 6 u. 9 beim Aufseher **Renter** zu Gr. Kleschkau,
ad 7 u. 8 beim Aufseher **Graeser** zu Hohenstein.

Danzig, den 9. October 1886.

Der Kreisbaumeister.

Nath. (4405

Ich habe mich als prakt. Arzt 2c. hier niedergelassen und wohne

2. Damm 18.

Danzig, den 12. October 1886.

4439) **Dr. J. Lewy.**

Preuss. Lotterie

2. Klasse 9.—11. Novbr. Antheile an Original-Loosen ⅛ 15 M., 1/16 7½ M., 1/32 M. 3,75 versendet **H. Goldberg**, Bank- und Lotteriegeschäft, Dragonerstraße 21, Berlin. (4384

Zu einem Zirkel für wissenschaftlichen und Sprach-Unterricht sucht einige (4454

Theilnehmerinnen

im Alter von 14—15 Jahren

Marie Schweers,

Poggenpfuhl 75 I.

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- u. Stickhusten giebt es kein besseres u. wohlschmeckenderes Genußmittel als den

C. A. Rosch'schen Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Brustleidenden empfiehlt ein gewissenhafter Mann, der lange brustleidend war, ein Mittel, welches ihn vollständ. ohne Rückfall hergestellt hat. Adr. A. E. postl. Postamt 48, Berlin SW.

Nuss-Liqueur,

hochfeine Qualität à Flasche 1 M. empfiehlt (3768

J. G. von Steen,

Holzmarkt Nr. 28.

Anzüge, Paletots 2c.
nach Maaß
liefere ich in eleganter Ausführung zu soliden Preisen.

J. Penner,

Langgasse 50, 1. Etage, in der Nähe d. Rathhauses.

Damenfilzhüte

wäscht, färbt, modernisirt schnell und gut

August Hoffmann.

Strohhutfabrik, Hl. Geistgasse 26. Neue Hüte empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen. (3525

P. Steinwartz.

Schneidermeister,
Langenmarkt Nr. 26, 1. Etage,
zeigt den Empfang der neuen Stoffe für die Wintersaison an.

Zur Reparatur
bestimmte
Gummi-Boots
bitte mir baldigst zuzustellen.

Carl Bindel,

Gr. Wollwebergasse 2.
Special-Geschäft für Gummiwaaren.

Transit-Transportzettel f. Holz,
Schluß-Noten für Getreide
liefert **M. Dannemann, Danzig,** Buchdruckerei, Hundegasse 30.

Brücker und Johannisdorfer
Torf-Fabrikate
Press-, Tret- Stechtorf
ex Fahrzeug offerirt (4130
W. Wirthschaft.

Specialität.
Maschinen-Hobelmesser
in allen Facons und Dimensionen liefert unter voller **Garantie** (4142
die Sägenfabrik von
Wilh. Kuhler in Remscheid.

Tragbare Oefen
mit Carbonnatronheizung.

Die Oefen brennen **ohne Schornstein, rauch- und geruchlos** und werden behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage untersagt ist. Bitte Auszug; so schreibt u. A. Herr Kgl. Baurath Weinreich in Husum: „Der klein Ofen hat im vergangenen Winter eine mit 2 Glaswänden versehene Holzveranda trotz der strengen Kälte soweit geheizt, dass ich nicht nur alle Topfpflanzen darin überwintert habe, sondern das wir dieselbe auch zum Aufenthalt benutzen konnten etc." Diese Oefen functioniren ohne Beaufsichtigung u. Bedienung Tag und Nacht vollst. gefahrlos. **Kleinster Ofen**, ca. 1 Mtr. hoch, inclusive **Füllung** für ca. 2 Monate 30 M.

C. Natron-Heiz-Co. Alwin Nieske,
Dresden. (3898

Die Milch von 75 Kühen

ist zum 1. Januar 1887 in **Klettendorf** bei Altfelde an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. (4297

J. Quiring.

Werder-Milch.

150 Liter im Winter und 350 Liter im Sommer sind täglich abzugeben. Reflectanten hierauf wollen ihre Meldungen nebst Preisangabe unter 4417 in der Exped. d. Ztg. niederl.

11 Rambouillet Böcke
zum Preise von 60 und 75 M. und
3 sprungfäh. Bullen,
reiner Holländer Race stehen zum Verkauf auf Dominium **Rathsdorf** bei Preuß. Stargard. (4119

Grams.

Ein gut eingeführtes
Colonialwaaren-Geschäft
verbunden mit **Restauration u. Bierausschank** ist von sofort oder später käuflich zu übernehmen. Adr. unter Nr 4189 an die Exped. d. Ztg.

Das im Centrum und am Marktplatz belegene
Haus Brodbänkengasse Nr. 48,
mit großem Geschäftslokal, 4 Wohnungen, Hof, Seiten- und Hinterhaus, ist wegen Fortzugs von hier zum 1. April 1887 zu verkaufen. Hypoth. unkündbar zu 5 Proc. (4277
Näheres beim Besitzer daselbst.

Ein Kruggrundstück mit Material-Geschäft und ca 6½ Morgen Land ist für 3000 Thlr. sofort zu verkaufen. 800 bis 1000 Thlr. Anzahlung. Zu erfahren durch die Expedition dieser Zeitung. Anfragen, denen keine Retourmarke beigefügt, w. nicht beantwortet.

Eine kleine Villa
in Jäschkenthal, comfortabel eingerichtet sehr schön geschützt gelegen, zu verkaufen und gleich zu beziehen (auch zu vermiethen.) Reflectanten erf. Näh. u. 4381 in der Exped. d. Ztg.

Papageien.
Sprechende graue und grüne Papageien und Affen hat ein Seemann billig zu verkaufen in Kinder's Hotel am Ostbahnhof.

Pferdestallung
für 2 Pferde mit Burschengelaß und großem Hofraum ist sofort zu vermiethen Breitesthor 128/9. Das Näh. daselbst 1 Tr. hoch.

Capitalsanlage. 4% Verzinsung.
Eins der schönsten Rittergüter der Pr. Oberlausitz, nahe Bahn, mit herrschaftl. Schloß, massiven Wirthschaftsgebäuden, über 2000 Morg. Areal, best. in Acker, gut bestand. Forst, Karpfenteichen, Ziegelei, Stärkefabrik, ausgezeichneter Viehstand. Ferner sind große Besitzung. in Pomm. (Holzgüter) preisw. z. verk. Ausk. erth. **Limberg** in Görlitz.

Auf eine Besitzung von 304 Morg. werden zur 2. Stelle gleich hinter Bankgelder 5700 M. zu 5% gesucht. Selbstdarleiher wollen Adressen unter 4397 durch die Exped. dieser Zeitung einreichen.

15 000 Mark
à 4% werden auf ein Haus, im Centrum der Stadt, auf längere Zeit zum 1. November vom Selbstdarleih. gesucht. Gef. Offerten u. Nr. 4407 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

45 000 Mark
zu 5% hinter 140 000 M. Landschaft will ich cediren. Der letzte Erwerbspreis für das Gut war 430 000 M. Adr. u. 4451 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Auf ein altes renommirtes Fabrikgrundstück mit fester Kundschaft werden zur 2. St. mit 24000 Mk. schließend
12000 Mark
à 5 pCt. gesucht.
Adressen unter 4394 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein Rittergut in Pomm. wird ein Eleve gesucht, unter direkter Leitung des Prinzipals. Refl. belieben ihre Adressen unter 4287 in der Expd. dieser Zeitung niederzulegen.

Eine alleinstehende Wittwe, die schon mehrere Jahre als Krankenwärterin im Krankenhause gewesen, ist zu erfragen Böttchergasse 12. (4445

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird für ein Rhederei-, Assecuranz- und Agentur-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter Nr. 4436 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins beabsichtigt **in den Tagen vom 7.—9. November cr.,** einen

Bazar zu Gunsten der Armen der Stadt Danzig

zu veranstalten.

Wir richten an alle Diejenigen, welchen die Fürsorge für die Armen am Herzen liegt, die Bitte, das Vorhaben gütigst zu unterstützen, und uns ihre Gaben, zu deren Empfangnahme eine Jede der Unterzeichneten gern bereit ist, bis zum **5. November cr.**, Nachmittags, zugehen zu lassen.

E. v. **Ernsthausen**, Neugarten. **M. Piwko**, Langenmarkt Nr. 29. **G. Brinkmann**, Jopengasse 18. **H. Czwalina**, Pfarrhof 1. **E. Devrient**, Winterplatz 11 a. **M. Gibsone**, Lastadie 35 a. **M. Girth**, Langgasse 23. **A. Heinsius**, Langgasse 25. **M. Nisbet**, Hundegasse 54. **A. Rothe**, Lastadie Nr. 35 b. **E. Wehr**, Neugarten. **H. v. Winter**, Gr. Gerbergasse 5. Frau **Adler**, Neugarten 22 b. Frau **Berenz**, Schäferei 19. Frau **Birnbaum**, Neugarten 35. **E. Beckh**, Wollwebergasse 15. Frau **Boie**, Heiligen-Leichnam. Fr. **L. Ehrhardt**, Krebsmarkt 9. Fr. **Fink**, Schwarzes Meer 10. Fr. **C. Freytag**, Altstädt. Graben 92. **W. Freytag**, Sandgrube 6—8. **M. v. Gerlach**, Jopengasse 64. **Cl. v. Heyking**, Langgarten 101. **H. Hoffmann**, Langgarten 21. Fr. **G. Jumperts**, Pfefferstadt 36. Fr. **A. Juncke**, Jopengasse 11. Fr. **Kolbe**, Sandgrube 28. Fr. **E. Kruse**, Schwarzes Meer 4. Fr. **A. Kretschmann**, Langgarten 14. Frl. **Mannhardt**, Heil. Geistgasse 103. Fr. **A. Otto**, Melzergasse 4. Fr. **Röffel**, Neugarten 31. Fr. **v. Schon**, Lastadie 35 d. Fr. **Schulze**, Jopengasse. Fr. **Scheele**, Hundegasse 63. **E. Stiefbold**, Langgarten 56. Fr. **A. Völcker**, Strandgasse 7. Fr. **R. Weinlig**, Frauengasse 51. **M. Wanfried**, Hundegasse 54. (4385

Abonnements-Concerte im Schützenhause.

Das erste Concert den von mir angezeigten

5 populären Künstler-Concerte

findet am 1. oder 2. November unter Mitwirkung von

Alfred Grünfeld-Wien und Alice Barbi statt.

Ich habe die Frist, **bis zu welchen ich Abonnements-Zeichnungen** zu dem niedrigen Preise von 12½ M., 10 M. und 7½ M. für je 5 Concerte annehme, **noch bis zum 23. d. Mts. verlängert. — Vom 25. d. Mts. ab werden dann überhaupt nur noch Einzel-Billets zu erhöhten Preisen** (3 bis 4½ M. per Concert) **abgegeben.**

Der Unterzeichnete hofft, daß der Versuch, dem Publikum für ein sehr billiges Abonnement, Concerte von Künstlern ersten Ranges gegeben, zu bieten, keiner weiteren Reclame bedarf und bittet um fernere freundliche Unterstützung. (4440

Constantin Ziemssen.

Gratis-Probe-Nummer auf Verlangen von jeder Buchhandlung, eventuell von der Expedition von „Ueber Land und Meer" in Stuttgart direct und franco. (4363

Alle 8 Tage eine Nummer von mindestens 2½ Bogen grösst Folio. Vierteljährlich (13 Nummern) Preis M. 3.—

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der **Grossfolio-Ausgabe** von

Ueber Land & Meer

Alle 14 Tage ein Heft von mindestens 5 Bogen grösst Folio. Preis pro Heft nur 50 Pfennig.

Der neue Jahrgang bringt zunächst zwei grössere Romane: **„Dunst"** von **Karl Frenzel**, welcher die soziale Bewegung zum Ausgangspunkte nimmt, und von dem so schnell berühmt gewordenen Autor **Ossip Schubin, „Erlachhof"**, denen sich der das Leben des verewigten Königs Ludwig II. behandelnde Roman von **Gregor Samarow, „Gipfel und Abgrund"** anreihen wird. Ausserdem weitere vielseitigste und beste Unterhaltungs- und Bildungslektüre in bekannter Fülle, geschmückt durch eine grosse Zahl brillantester Illustrationen.

Abonnements-Annahme täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Den Empfang der **Neuheiten** in allen Sorten

Schuhwaaren

für die

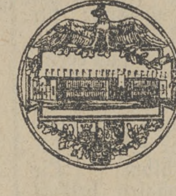
Herbst- und Winter-Saison

beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen (3831

J. Landsberg, Langgasse 70.



Die Wagen-Fabrik
von
F. Kolberg,
Elbing,
empfiehlt



ihre große Auswahl fertig Wagen
in den neuesten Facons zu den **billigsten Preisen.** (4395
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Firma: **J. Paul Liebe, Dresden.**

Liebe's Pepsinwein

12 Diplome u. Medaillen

wird als solides, zuverlässiges, wohlschmeckendes Tischgetränk bei **Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magenschwäche** und **Verschleimung** ärztlicherseits empfohlen; Lager: Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke u. Damm 4.

IN DEN APOTHEKEN

Zu **Fabrikpreisen** empfehlen:

W. Berkefeld's Kieselguhr-Composition,
auch in Form von Schnüren,
bestes und **billigstes** aller Umhüllungs-Materialien für **Dampfkessel, Dampfrohre, Cylinder** etc.

300 Centner permanentes Lager.

Ferd. Ziegler & Co.,
Bromberg.

Zur Beachtung für Behörden und Bau-Unternehmer.

Complete **Taucher-Apparate**, nebst den erforderlichen erprobten Tauchermannschaften werden leihweise abgegeben von (4364

Stantien & Becker
in Königsberg in Pr.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (4456

L. Saunier's Buchhdlg.
in Danzig.

Ein practischer Destillateur, mit den Danziger Verhältnissen vertraut, auch für die Reise passend, wird gewünscht. Gefl. Offerten unter 4453 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein gewandtes Stubenmädchen, das nur gute Zeugnisse von größeren Gütern aufzuweisen hat, empfiehlt per 15. Oktober das Bureau Heilige Geistgasse Nr. 27. (4460

Ich suche für mein Colonialwaaren-, Zuckerexport- u. Agentur-Geschäft

einen Lehrling.

R. Goltz,
4322) Heil. Geistgasse 93.

Für ein größeres Mühlen-Etablissement findet ein gew. Materialist bei guten Zeugnissen und Handschrift als Verkäufer von sofort vortheilhafte Stellung durch
Hermann Matthiessen, Petershagen an der Promenade Nr. 28.

Zur Errichtung einer

Damen-Schneiderei

neben meinem Putz- und Kurzwaaren-Geschäft in einer kleinen, aber sehr wohlhabenden Provinzialstadt mit guter Umgegend und Kundschaft, suche ich eine nachweislich tüchtige **Modistin** als Theilnehmerin.

Circa 3- bis 6000 M. Kapital-Einlage erwünscht, aber nicht Bedingung.

Offerten mit Angabe von Referenzen und Lebenslauf sub M. M. 629 an **Rudolf Mosse**, Königsberg in Pr. erbeten. (4422

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche einen

jungen gew. Mann, flotten Expedienten,

zum sofortigen Eintritt. (4396

J. Regehr,
Pr. Stargard.

Vertreter

werden verlangt in jeder Stadt von einer bedeutenden alten Fabrik von Oliven-Oelen. Hohe Provision. Gefl. Offerten an B. V. 28 Salon (Provence).

Ein anspruchsloses, junges Mädchen, das bereits ein Jahr als Erzieherin auf dem Lande thätig gewesen, sucht eine ähnliche Stellung. Gef. Off. unter M. K. 190 an die Expedition d. Nogat-Zeit. Marienburg Wstpr.

Ein j. Mann sucht p. sofort oder später Stellung als Stadtreisender, Correspondent oder Expedient.
Offerten unter 4379 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahrener **Conditorgehilfe** sucht Stellung.
Gef. Offerten unter Nr. 4386 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei Schülerinnen

finden freundliche Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten bei **Bartilla**, Lastadie 13 I.

Jopengasse 12

ist die neu decorirte herrschaftliche Wohnung von 5—6 Zimmern, Badestube und reichl. Nebengelaß, in der 1. oder 2. Etage, von gleich oder später zu vermiethen. (4061

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. (3769

Lagerräume (Keller) nebst Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, per sogleich gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 4452 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. April 1887 ist Heil. Geistgasse 34 eine Wohnung von 7 Zimmern zu vermiethen. Auf Wunsch auch sofort. Zu erfr. 1 Treppe rechts.

Johannisgasse 32, 3 Tr. w. noch Wäsche zum Waschen u. Plätten ang. a. Wunsch a. sauber ausgebessert.

Sandgrube 6—8

sind zwei herrsch. Wohnungen, 4—6 Zimmer, Zubehör aller Art, Badekab., Balkon, Eintritt in den Garten, für jetzt oder später zu vermiethen.
Näheres parterre rechts.

Ortsverein der Schiffszimmerer.

Freitag, 15. Octbr., Abds. 8 Uhr, Sitzung im Vereinslokale. Wichtiger Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erforderlich. Im Anschluß örtliche Verwaltung.

4468) **Der Ausschuß.**

Philharmonische Gesellschaft.

Unsere Uebungen beginnen Mittwoch, den 12. October, 7 Uhr Abends im Kaiserhof.

Dilettanten, welche sich an unseren Uebungen und Aufführungen betheiligen wollen, werden ersucht sich dort einzufinden. (4462

Der Vorstand.

Eine herrschaftl. decorirte Wohnung, bestehend aus 2—3 Zimmern, vorzügl. passend für e. alleinst. Herrn oder Dame, ist Weidengasse 20 vom 1. Januar zu vermiethen.
Näheres ist Weidengasse 20, A. II gefl. zu erfragen.

Nr. 16 058
kauft zurück
Die Exped. der Danz. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.